

Enthält  
Regionalteil Europa

# Lutherische Welt-Information

1407

## Aus dem Inhalt

Traditioneller indonesischer  
Gottesdienste eröffnet LWB-Ratstagung  
in Medan ..... 3

„Wie ein Baum, an Wasserbächen  
gepflanzt“ ..... 4

Interview mit dem Vorsitzenden des  
Nationalkomitees in Indonesien..... 9

LWB legt Logo und Motto der Zwölften  
LWB-Vollversammlung 2017 in Namibia  
fest ..... 12



(v.li.) LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge, LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan, der Vorsitzende des LWB-Nationalkomitees in Indonesien, Bischof Langsung Sitorus, und weitere Vertreter von Mitgliedskirchen mit dem Partnerbaum eines Baums im Luthergarten, der am 15. Juni 2014 am Ökumenischen Zentrum des Rates Protestantischer Indonesischer Kirchen in Nordsumatra gepflanzt wurde. Foto: LWB/C. Kästner

## „Mögen diese Bäume wachsen wie unsere Gemeinschaft wächst“

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Indonesische Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben auf dem Grundstück des Ökumenischen Zentrums des Rates Protestantischer Indonesischer Kirchen in Nordsumatra am 15. Juni 2014 Partnerbäume zu ihren Bäumen im Luthergarten in Wittenberg gepflanzt. VertreterInnen der 13 indonesischen LWB-Mitgliedskirchen pflanzten junge Mango-, Avocado-, Bananen- und Durianbäume. Die ersten drei Bäume wurden von LWB-Präsident Bischof Munib A. Younan und LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge sowie VertreterInnen der sieben LWB-Regionen gepflanzt.

Zu Beginn der Pflanzaktion erinnerte Bischof Langsung M. Sitorus, der Vor-

sitzende des LWB-Nationalkomitees in Indonesien, die Teilnehmenden an Gottes Auftrag, für die Schöpfung Sorge zu tragen. „Wir pflanzen nicht nur in Wittenberg Bäume, sondern auch in Indonesien“, sagte er. „Und indem wir diese Bäume pflanzen, unterstützen wir das 500-jährige Jubiläum der lutherischen Reformation, aber wir tragen auch zu einer Verbesserung des Klimas bei.“ Die Abholzung von Wäldern ist in Nordsumatra, wo tropischer Regenwald durch illegalen Holzeinschlag und kommerziell nutzbare Plantagen für die Gewinnung von Zellstoff und Palmöl, bedroht ist, ein grosses Problem.



LUTHERISCHER  
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Fortsetzung auf Seite 3

# Aus dem Inhalt

## „Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“

### LWB-Ratstagung vom 11. bis 17. Juni 2014 in Medan

- 1 .....„Mögen diese Bäume wachsen wie unsere Gemeinschaft wächst“
- 3.....Traditioneller indonesischer Gottesdienste eröffnet LWB-Ratstagung in Medan
- 4.....„Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“
- 5 .....Starkes Zugehörigkeitsgefühl als Zeichen des Wachstums in der LWB-Gemeinschaft
- 7.....LWB mit gutem Jahresergebnis 2013 und gestiegener finanzieller Verbindlichkeit
- 8 .....„Entscheidende Rolle“ in der Gesellschaft
- 9 .....Interview mit dem Vorsitzenden des Nationalkomitees in Indonesien
- 10.....Gegenseitige Verantwortlichkeit für die Gabe der Gemeinschaft im LWB
- 12.....LWB-Rat unterstreicht Einsatz für Klimagerechtigkeit mit Fastenaktion
- 13.....LWB legt Logo und Motto der Zwölften LWB-Vollversammlung 2017 in Namibia fest
- 14.....Keine Statusunterschiede bei der Zusammenarbeit der Generationen
- 15.....Gäste aus der Ökumene würdigen Entschlossenheit des LWB, auf andere zuzugehen
- 16.....Stehende Ovationen für Weltdienst-Direktor Hitzler
- 17.....LWB-Rat 2014 verabschiedet Öffentliche Erklärungen
- 18.....LWB-Rat verabschiedet Öffentliche Erklärung zur Ukraine
- 19.....LWB-Rat trifft Entscheidungen

### Kurznachrichten

- 2..... Weltflüchtlingstag 2014: Weltdienst-Direktor Hitzler bekräftigt Solidarität des LWB mit von Konflikten zerrissenen Familien

## Weltflüchtlingstag 2014: Weltdienst-Direktor Hitzler bekräftigt Solidarität des LWB mit von Konflikten zerrissenen Familien

Anlässlich des diesjährigen Weltflüchtlingstags bekräftigt der Lutherische Weltbund (LWB) seine Solidarität mit Familien, die aufgrund von Konflikten zerrissen worden. Die Zahl der gewalt-sam Vertriebenen weltweit lag Ende 2013 bei 51,2 Millionen Menschen.

In einer Erklärung hebt Pfr. Eberhard Hitzler, Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) hervor, dass „humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene integraler Bestandteil der Geschichte einer Gemeinschaft ist, die sich für die Rechte von Menschen in Not einsetzt, und zwar ohne Ansehen ihrer religiösen Überzeugung, ihrer Hautfarbe oder ihres Geschlechts“.

„Ob in Jordanien, wo wir unsere Flüchtlingshilfe intensivieren, um die steigende Anzahl an syrischen Flüchtlingen zu versorgen, im Tschad, wo täglich neue Menschen aus der benachbarten

Zentralafrikanischen Republik eintreffen, in den an den Südsudan angrenzenden Ländern oder für Millionen von Binnenvertriebenen ohne festen Wohnsitz in Kolumbien und Myanmar – die Abteilung für Weltdienst bietet lebensrettende Hilfe und versucht den Menschen Hoffnung auf ein Leben in Würde zu geben“, so Hitzler weiter.

Konflikte kämen immer häufiger vor, erklärte der AWD-Direktor. Er ruft Regierungen auf, einzuschreiten, um Konflikte zu vermeiden oder zu beenden, und appelliert an „ihre Grosszügigkeit, wenn es um die Gewährung von Asyl und die Ansiedlung von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen geht, sowie um die Entwicklung von Umsiedlungsplänen in zahlreichen Ländern, die Vertriebene aufgenommen haben“.

**Lutherischer Weltbund –**  
eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2  
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11  
Fax: +41/22-791 66 30  
E-Mail: info@lutheranworld.org  
www.lutheranworld.org

#### Leiterin des Kommunikationsbüros

Heidi Martinussen  
hpm@lutheranworld.org

#### Deutsche Ausgabe

Herausgegeben gemeinsam mit dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)

#### Layout

Stéphane Gallay  
sga@lutheranworld.org

#### Vertrieb/Abonnement

Colette Muanda  
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

## „WIE EIN BAUM, AN WASSERBÄCHEN GEPFLANZT“

LWB-Ratstagung vom 11. bis 17. Juni 2014 in Medan

Fortsetzung von Seite 1

„Wir pflanzen diese Bäume als Partnerbäume für die Bäume im Luthergarten in Wittenberg“, erklärte LWB-Präsident Younan. „Mögen diese Bäume wachsen wie unsere Gemeinschaft wächst.“ Drei indonesische LWB-Mitgliedskirchen haben bereits Bäume in Wittenberg gepflanzt, eine vierte plant dies für Ende Juni.

„Wir pflanzen diese Bäume, weil wir Hoffnung haben“, sagte LWB-Generalsekretär Martin Junge nachdem er einen

jungen Mangobaum eingepflanzt hat. „Wir wissen, dass sie lange brauchen werden, um zu wachsen und dass wir ihre Früchte nicht mehr essen werden. Das werden andere tun“, so Junge. Elizabeth Eaton, Leitende Bischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, fügte das Martin Luther zugeschriebene Zitat hinzu: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“

OKR Norbert Denecke, der Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees

des LWB, pflanzte ebenfalls einen kleinen Baum in Indonesien und lud die Kirchen, die dies bisher noch nicht getan haben, ein, im Luthergarten in Wittenberg ebenfalls einen Baum zu pflanzen. „Diese Bäume sind ein Zeichen für die Reformation, die sich von Deutschland aus in die ganze Welt verbreitet und überall Wurzeln geschlagen hat“, erklärte er.

Die Baumpflanzaktion fand im Rahmen der LWB-Ratstagung vom 11. bis 17. Juni 2014 in Medan, Indonesien statt.

## Traditioneller indonesischer Gottesdienste eröffnet LWB-Ratstagung in Medan

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Mit einem lebhaften indonesischen Gottesdienst und einen Aufruf, der Umweltzerstörung Einhalt zu gebieten, hat der Lutherische Weltbund am 11. Juni 2014 seine diesjährige Ratstagung in Medan, Nord-Sumatra, Indonesien eröffnet. Der Gottesdienst in der Jalan Sudirman Kirche der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche (HKBP) wurde von mehreren LWB-Mitgliedskirchen gestaltet. Er stand unter dem Motto der Ratstagung „Wie ein Baum, an

Wasserbächen gepflanzt“, die vom 12. bis 17. Juni 2014 in Medan stattfindet.

Mehrere Gruppen gestalteten den Abendmahlsgottesdienst mit und bereicherten ihn mit verschiedenen kulturellen Beiträgen aus Indonesien. Die musikalische Begleitung der verscheidenden Bands und Chöre reichte von klassischen Chorälen bis zu landestypischen Gesängen. Ein besonderer Höhepunkt für die BesucherInnen waren drei traditionelle Batak-Tänze, von denen einer die Vergebung der Sünden versinnbildlichte.

Insgesamt feierten rund 700 Gläubige den Gottesdienst. Viele Teilnehmende kamen dabei aus den umliegenden Gemeinden, um die internationalen BesucherInnen zu begrüßen.

In der Predigt des Gottesdienstes zu Jeremia 17, 7-8 ging Bischof Willem T. P. Simarmata ebenfalls auf das Motto der Ratstagung ein. Dort heißt es, dass diejenigen, die auf Gott vertrauen, wie ein Baum seien, der am frischen Wasser gepflanzt sei. Der Bischof der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche (HKBP) überlegte, ob dieses Bild heute noch verwendet werden könnte: „Ist dieses Bild nicht gefährdet durch die konstante Vernichtung der Dschungel und Wälder auf unserer Welt, die in vielen Ländern das Verschwinden der Bäche zur Folge hatte?“

In seiner eigenen Heimat habe er erlebt, wie die Flüsse aufgrund der Abholzung des Regenwaldes und der Aufforstung mit Monokulturen verschwunden sind. Simarmata rief daher die Ratsmitglieder auf, sich gemeinsam dafür einzusetzen, das Bild am Leben zu halten und die Schöpfung zu bewahren. Dafür solle die lutherische Gemeinschaft die Kraft der *communio* nutzen und kontinuierlich Bäume pflanzen



Eine Batak-Gruppe während eines traditionellen Tanzes, der die Vergebung der Sünden versinnbildlicht. Der Eröffnungsgottesdienst der LWB-Ratstagung fand am 11. Juni 2014 in der Jalan Sudirman Kirche der HKBP in Medan, Indonesien statt. Foto: LWB/M. Renaux

zen. „Diese Kraft zu nutzen, stünde nicht dem Prinzip entgegen, auf Gott zu vertrauen“, so der Bischof der HKBP.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Ratsmitglieder von dem

Bürgermeister der Stadt Medan, Dzulmi Eldin, begrüßt. Auch der Vorsitzende des Indonesischen Nationalkomitees des LWB, Bischof Dr. Langsung Sitorus, hieß die Gäste willkommen. Im Indonesi-

sehen Nationalkomitee haben sich zwölf Mitgliedskirchen des LWB mit 5,8 Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen. Die HKBP ist darunter mit 4,1 Millionen Mitgliedern die größte Kirche.

## „Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“

### Rede des LWB-Präsidenten Munib Younan auf Ratstagung 2014

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan, hat die weltweite lutherische Gemeinschaft aufgerufen, sich weiterhin für eine sichtbare Gerechtigkeit einzusetzen, die ein Leben in Fülle für alle Menschen fördert.

In seiner Ansprache während der LWB-Ratstagung 2014, wies Younan darauf hin, dass greifbarer Glaube aus den Sakramenten der Taufe und des Abendmahls sowie aus der Antwort der Kirche auf die Not der Armen und Verwundbaren erwächst.

Mit Bezug auf das Thema der Ratstagung – „Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“ (Psalm 1,3) – sagte Younan, der auch Bischof der Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) ist, die Welt dürste nach Gerechtigkeit.

„Unsere Welt verzehrt sich nach frischen Wasserbächen, die Ungleichheit in Gleichberechtigung, Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit, ausbeutende Wirtschaftssysteme in Wirtschaftssysteme der Chancengleichheit verwandeln. Die Kirche kann nur dann prophetisch sein, wenn sie die Stimme der Armen ist, die Stimme derjenigen, die unter Ungerechtigkeit und Besatzung leiden, die Stimme der Unterdrückten, der Verfolgten und der Vertriebenen“, erklärte Younan.

Der LWB-Präsident erinnerte den Rat daran, dass das Thema der Ratstagung aus Psalm 1 nicht nur auf die Notwendigkeit theologischer Erneuerung verweise. Es fordere auch, dass die Kirche sich mit Fragen der Gerechtigkeit beschäftige, insbesondere heute, wo Wasser „zu einem Symbol



*Bischof Dr. Munib A. Younan, Präsident des LWB, während seiner Rede auf der Tagung des LWB-Rates in Medan, Indonesien, die vom 12. bis 17. Juni 2014 stattfindet. Foto: LWB/S. Lawrence*

für Ungerechtigkeit und Ungleichheit geworden“ sei.

„Viele von uns haben die Erfahrung gemacht, dass Wasserbäche von Mächtigeren umgeleitet wurden, so dass die Bäume weiter flussabwärts nicht mehr in gleicher Weise von dem Wasser profitieren konnten. Viele von uns leben an Orten, in denen Wasserströme durch Chemikalien, Algen oder Atommüll verseucht sind“, so Younan weiter.

### **Umweltgerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung**

Mit Blick auf das 500-jährige Jubiläum der lutherischen Reformation im Jahr 2017, bei dem die Botschaft im Zentrum stehen wird, dass „wir durch Gottes Gnade befreit sind“, erklärte Younan, die Freiheit in Christus binde Lutheranerinnen und Lutheraner im Dienst an ihre Nächsten.

Die Arbeit des LWB für wirtschaftliche Gerechtigkeit sollte nicht von dem immer lauter werdenden Ruf nach ökologischer Nachhaltigkeit getrennt werden, sagte Younan. Der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung sei bereits im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel und im apostolischen Glaubensbekenntnis festgeschrieben.

„Die Schöpfung ist Gottes Werk und die Menschen sollen sie bewahren. Wir sollen für Gottes schönen Garten Sorge tragen. Manchmal aber können wir uns mit theologischer Sprache ablenken. Es ist an der Zeit, dass die Kirche einfach und deutlich über den klar erkennbaren Klimawandel und die damit verbundene Krise spricht“, betonte der Bischof.

Die Kirchen müssten mit einer Stimme ihrer Sorge über den Klimawandel Ausdruck verleihen. Wenn die Umweltkrise die Risiken für gewaltsame Konflikte, Armut und Kon-

junkturschwankungen dramatisch erhöht, sind vor allem die Menschen am Rande der Gesellschaften weltweit bedroht, so Younan.

„Wenn wir wie Bäume an lebendigen Wasserbächen sind, müssen wir unser Möglichstes tun, um ein Klima zu erhalten, in dem diese Bäche fließen können“, drängte der LWB-Präsident. „Wir sind berufen, fest verwurzelt zu sein, um Gottes Gebot Folge leisten zu können, dem Gebot, den Armen zu dienen und den Schwächsten Schutz zu bieten.“

## Beziehungen zwischen ChristInnen und MuslimInnen

Während der LWB-Präsident die wachsenden Probleme in den Beziehungen zwischen christlichen und muslimischen Gemeinschaften hervorhob, insbesondere in mehrheitlich muslimischen Gesellschaften, lehnte er gleichzeitig ab, diese auf theologische Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften zurückzuführen. Solche Spannungen müssten im Kontext der wachsenden internationalen und wirtschaftlichen Machtkämpfe gesehen werden, so Younan. Er rief die LWB-Mitgliedskirchen auf, diese Konflikte in ihrem jeweiligen Kontext anzusprechen und sich ihrer anzunehmen.

Die überwiegende Mehrheit der muslimischen Gläubigen seien keine Islamistinnen und Islamisten und es gibt

viele Orte, an denen muslimische und christliche Gläubige friedlichen zusammenlebten, erklärte Younan. Christinnen und Christen, die friedlich Seite an Seite mit muslimischen Gläubigen leben, müssten über diese guten Beziehungen berichten. Christinnen und Christen seien aufgerufen, unter Musliminnen und Muslimen Zeugnis für ihre Glauben abzulegen, nicht aber zu missionieren.

„Unser Zeugnis, das wir in Treue zu Christus ablegen, ist ein Zeugnis der Gastfreundschaft und der Offenheit, nicht ein Zeugnis der Ausgrenzung und des Streit. Unsere Anwesenheit an sich ist ein Zeugnis für das Evangelium der Liebe Christi.“

## Bildung als Auftrag des Evangeliums

Younan erklärte, der Angriff auf das pakistanische Schulmädchen Malala Yousafzai mit Schusswaffen im Jahr 2012 und die jüngste Entführung von mehr als 200 Mädchen in Nigeria durch die extremistische Boko Haram-Gruppierung hätten das Engagement des LWB für Bildung als einen Auftrag des Evangeliums neu entfacht.

„Es ist von entscheidender Bedeutung, dass unsere Kirchengemeinschaft die verwandelnde Kraft von Bildung in ihren jeweils eigenen Kontexten erkennt und fördert. Diese Schwerpunktsetzung auf Bildung umfasst auch Klimawandel und das Leben in und zwischen muslimischen und christlichen Gesellschaften.“

„Extremisten wollen keine Bildung. Sie wollen, dass die Menschen blind glauben und sich nicht kritisch mit den Dingen auseinandersetzen. Je gebildeter eine Person ist, je mehr eine Person lesen kann, desto mehr wird sie oder er feststellen, dass sie oder er klein ist und dass es höhere Mächte in der Welt gibt.“

Younan sprach die Schwierigkeiten an, mit denen die Region Asien, wo die Ratstagung stattfindet, in den vergangenen Monat konfrontiert war – das verschwundene Flugzeug der Malaysia Airlines, das Fährunglück in Korea, das Lawinenunglück in Nepal, der Erdbeben in Afghanistan und vieles mehr. „Hier kann man reiche und wohlhabende Länder finden in direkter Nachbarschaft zu Ländern, die nicht einmal für die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung angemessen aufkommen können. Es gibt hier viele Länder, die von multinationalen und transnationalen Konzernen ausgebeutet werden“, so Younan weiter. Aber der LWB-Präsident betonte: „Uns kann es nicht gut gehen, solange es nicht allen Menschen gut geht – Männern und Frauen, Nord und Süd, Ost und West, Alt und Jung, Arm und Reich.“

[Lesen Sie die Rede des Präsidenten an den LWB-Rat im vollständigen Wortlaut \(in englischer Sprache\):](#)

[www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents](http://www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents)

# Starkes Zugehörigkeitsgefühl als Zeichen des Wachstums in der LWB-Gemeinschaft

## Generalsekretär Junge legt Rat seinen Bericht vor

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – In seinem Bericht an den Rat während dessen diesjähriger Tagung in Medan (Indonesien), hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, Entwicklungen hervorgehoben, die auf ein Wachstum in der Gemein-

schaft hindeuten, sowie Arbeitsbereiche angesprochen, denen in den Vorbereitungen der Kirchengemeinschaft auf die Zwölfte LWB-Vollversammlung und das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Junge dankte dem Nationalkomitee in Indonesien und den zwölf LWB-Mitgliedskirchen in dem Land für ihre grosszügige Gastfreundschaft, die sie durch die Ausrichtung der Ratstagung zum Ausdruck gebracht haben. Weiter bekundete er seine Dankbarkeit für die



Der LWB-Generalsekretär Martin Junge stellt seinen Bericht bei der Ratssitzung vom 12.-17. Juni 2014 in Medan, Indonesien, vor. Foto: LWB/M. Renaux

Möglichkeit, den Kontext der Kirchen vor Ort kennenlernen zu dürfen.

Die LWB-Gemeinschaft wachse, so Junge. Die 142 Mitgliedskirchen repräsentierten 2013 72,2 Millionen ChristInnen weltweit, im Vergleich zu 70,5 Millionen im Jahr 2011. Wachstum sollte jedoch nicht nur in den Zahlen gesehen werden. Auch die Beiträge der Kirchen, die diese in ihren jeweiligen Kontexten leisteten, wenn sie sich an der Mission Gottes für Transformation, Versöhnung und Ermächtigung beteiligen, zeigt dieses Wachstum an.

## Beziehungen, Verantwortung und engere Zusammenarbeit

Mit Blick auf die überwältigende Unterstützung für die Menschen, die unter den Folgen der verheerenden Dürrekatastrophe in Angola und Namibia 2012/2013 gelitten haben, sagte der Generalsekretär, dies habe „die Reaktionsfähigkeit einer Gemeinschaft [gezeigt], die durch Beziehungen verbunden ist, die in Wort und Sakramenten verankert sind“.

Durch die Abteilung für Weltdienst (AWD) hat die lutherische Gemeinschaft Anfang 2014 rund zwei Millionen Binnenvertriebene und Flüchtlinge unterstützt. 2013 waren es noch 1,5 Millionen gewesen. Während dieser

Zuwachs leider zeige, dass die Zahl der Menschen, die vor Konflikten, Gewalt, Unterdrückung und Hunger fliehen müssen, jeden Tag um Tausende ansteigt, erfülle die Art und Weise, wie der LWB reagiert, „mein Herz mit demütiger Dankbarkeit, da es die Geschichte einer Gemeinschaft wird, die zusammensteht und den Armen und Leidenden dieser Welt zu keinem Zeitpunkt den Rücken kehrt“, erklärte Junge.

## Strategische Prioritäten

Mit Blick auf die Arbeit, die das Büro der Kirchengemeinschaft im vergangenen Jahr geleistet hat, sprach der Generalsekretär über das anhaltende Engagement, die Programmarbeit an die in der LWB-Strategie 2012-2017 festgelegten Prioritäten anzupassen. Er erklärte, das Problem der in immer geringerem Umfang zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für einen Teil der Arbeit der Abteilungen sei angegangen worden mit dem Ziel, diesen Trend umzukehren. Insgesamt sei in den Programmen und Aktivitäten des LWB jedoch „anhaltendes Wachstum“ zu verzeichnen gewesen.

In den Sitzungen seiner Ausschüsse wird der LWB-Rat Vorschläge für die Neuorientierung der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) diskutieren, mit dem Ziel, die Unterstützung

und Begleitung der Mitgliedskirchen durch die AME im Kontext der rückläufigen finanziellen Ressourcen aufrechtzuerhalten. Junge brachte seine Dankbarkeit für die Unterstützung von LWB-Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und anderer Partner zum Ausdruck, die die finanziellen Kapazitäten für programmatische Arbeit auch in der neuen Abteilung für Theologie und Öffentliches Zeugnis gestärkt hätten.

Im Blick auf die „Emmaus-Konversation“ zu den Themen Familie, Ehe und Sexualität erklärte der Generalsekretär, die vom LWB-Rat auf seiner letzten und früheren Tagungen empfohlene Herangehensweise der Weggemeinschaft habe Raum zum Voneinander-Lernen geschaffen. Er betonte die Notwendigkeit eines nachhaltigen, strukturierten und durchdachten Prozesses unter Federführung des LWB, damit „die im Gebet verwurzelte Urteilsbildung und der im Gebet begründete Dialog fortgesetzt werden“.

Der Generalsekretär drückte ausserdem seine Anerkennung aus für die Aufnahme der bei der Ratssitzung 2013 angenommenen Gender Justice Policy und berichtete, dass zahlreiche Kirchen begonnen hätten, das Dokument umzusetzen.

## Ökumenische und interreligiöse Beziehungen

Aus dem Engagement des LWB mit anderen weltweiten christlichen Gemeinschaften hob der Generalsekretär einige konkrete Beispiele für Ergebnisse des ökumenischen Dialogs mit der römisch-katholischen Kirche im Leben und Zeugnis von Ortsgemeinden und für Menschen weltweit, die unter Konfliktsituationen leiden, hervor.

Mit Blick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 wies Junge darauf hin, dass mit AnglikanerInnen, Orthodoxen und MennonitInnen sowie mit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen einheitliche Ansätze

entwickelt würden, die dem Prinzip eines Jubiläums in „ökumenischer Verantwortlichkeit“ folgten.

Er brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass solide theologische Reflexion und theologisches Engagement mit anderen Religionen auch weiterhin ein Mehrwert für die praktischen interreligiöse Zusammenarbeit in der humanitären Hilfe des LWB sein und den Einsatz der Kirchen für friedliche nachbarschaftliche Beziehungen fördern wird, und so dazu beitragen wird, das negative Bild von Religion in der Öffentlichkeit, das durch religiösen Extremismus entstanden ist, zu verwandeln. Das im Juni unter Federführung der Vereinten Nationen entstandene Dokument „Fremde willkommen heißen – Selbstverpflichtungen von Religionsführerinnen und Religionsführern“, das vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und Organisationen, die aus dem Glauben heraus handeln, unterzeichnet wurde, ist eine solche Initiative, die es dem LWB ermöglichte, humanitäre Projekte in interreligiöser Zusammenarbeit in Leben zu rufen.

Der Bericht des Generalsekretärs mahnte deutlich den kleiner werden-

den Raum für internationale humanitäre Hilfe in Konfliktgebieten an. Aktuelle Beispiele seien die Zentralafrikanische Republik und der Südsudan, wo rund sieben Millionen Menschen von einer Hungersnot bedroht sind. Er rief dringend zu weiterer Unterstützung des LWB auf, der plant, seine Hilfsmassnahmen auszuweiten. „Wer kann die Zerstörung und den Schmerz im Herzen des Südens wegnehmen, im Herzen eines Kindes, das zusehen musste wie sein Zuhause niederbrennt?“ fragte Junge.

### Blick in die Zukunft

Der LWB-Rat wird im Rahmen seiner diesjährigen Tagung an der Fastenaktion „Fasten für das Klima“ teilnehmen und am 13. Juni über Mittag fasten. Die Kampagne „Fasten für das Klima“ wurde von der LWB-Delegation auf der UN-Klimakonferenz 2013 ins Leben gerufen und wird bis zur Klimakonferenz im Dezember 2015 in Paris am 1. eines jeden Monats fortgesetzt. Junge dankte der LWB-Jugend für die führende Rolle, die sie in diesem dynamischen Prozess, an dem sich

inzwischen Einzelpersonen und ganze Kirchen beteiligen und der auch auf regionaler Ebene immer mehr Zuspruch erfährt, eingenommen haben.

Auf der Tagesordnung der diesjährigen Ratstagung steht ausserdem die Entscheidung über das Thema und die Daten für die Zwölfte Vollversammlung des LWB. Der Generalsekretär dankte dem Rat für seine anhaltende Unterstützung des Büros der Kirchengemeinschaft und betonte, wie wichtig es sei, eng zusammenzuarbeiten, um die nächste Tagung der Vollversammlung, die das oberste Entscheidungsgremium des LWB ist, zu einem „unvergesslichen und Energie verleihenden Erlebnis für die gesamte Kirchengemeinschaft zu machen“. Er rief zu Zusammenarbeit auf, um auf eine „freudige, Verwandlung ermöglichende, nach Vorne und Aussen schauende Vollversammlung“ hinzuarbeiten.

**Lesen Sie den Bericht des Generalsekretärs (in englischer Sprache):**  
[www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents](http://www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents)

## LWB mit gutem Jahresergebnis 2013 und gesteigener finanzieller Verbindlichkeit

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben im vergangenen Jahr ihre finanzielle Verbindlichkeit gegenüber dem LWB verstärkt. Das teilte die Vorsitzende des Finanzausschusses des LWB, Christina Jackson-Skelton, bei der Vorstellung ihres Berichts auf der Ratstagung des LWB in Medan mit. Zugleich übertraf das Haushaltergebnis die Erwartungen. Die Ausschussvorsitzende lobte das Gemeinschaftsbüro, für die sparsame und zuverlässige Haushaltsführung.

Das Haushaltsvolumen stieg im Jahr 2013 um rund 5 % auf 105,6 Millionen Euro an. Anstatt des geplanten Defizits schloss der Haushalt mit einem Über-



Christina Jackson-Skelton, die Vorsitzende des Finanzausschusses des LWB, bei der Vorstellung ihres Berichts während der Ratstagung des LWB 2014 in Medan. Foto: LWB/M. Renaux

schuss ab. Anstieg und Überschüsse sind vor allem auf die Arbeit der Abteilung für Weltdienst zurückzuführen. So hat der LWB im Jahr 2013 mit seinen Weltdienstprogrammen in mehreren humanitären Krisen, wie in Äthiopien, Namibia und im Tschad, Nothilfe geleistet. Dadurch ergaben sich größere Einnahmen von Partnern und UN-Organisationen. Außerdem weitete 2013 das Auguste-Viktoria-Hospital (AVH), das der LWB auf dem Ölberg in Jerusalem betreibt, seine Aktivitäten aus. Dazu merkte die Jackson-Skelton allerdings einschränkend an, dass für das AVH immer noch große Summen von Patientengebühren der Palästinensischen Autonomiebehörde ausstehen.

Jackson-Skelton bedankte sich bei allen Mitgliedskirchen für die gestiegenen Verbindlichkeit bei der Zahlung der LWB-Mitgliedsbeiträge. „Ihr Einsatz, dass die Mitgliedsbeiträge bezahlt werden, ist ein Ausdruck ihrer Verbundenheit mit der Communion und unserer gemeinsamen Leidenschaft und Mission.“ Über 80 % der Mitgliedskirchen haben 2013 ihre Mitgliedsbeiträge an den LWB bezahlt. 2012 hatten noch über die Hälfte der Kirchen (51 %) ihren Mitgliedsbeitrag nicht beglichen, so der Bericht.

Die Beiträge werden nach einem System fairer Mitgliedsbeiträge errechnet, das die Mitgliederzahl der Kirchen und die Leistungsfähigkeit der Länder berücksichtigt. Der Sockelbe-

trag beträgt 100 US-Dollar. Obwohl die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen – rund 2,5 Millionen Euro im Jahr 2013 – im Gesamthaushalt nur 2,4 % ausmachen, sind die Mitgliedsbeiträge für den LWB doch essentiell als Ausdruck der Solidarität und Zusammengehörigkeit des LWB. Außerdem sind sie ohne Zweckbindung und „können dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten in der Arbeit des LWB benötigt werden“, so Jackson-Skelton.

**Den Bericht der Vorsitzenden des Finanzausschusses finden Sie hier (in englischer Sprache):**

**[www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents](http://www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents)**

## „Entscheidende Rolle“ in der Gesellschaft

### Podiumsdiskussion zu interreligiösen Beziehungen in Indonesien

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Religion kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Ungleichheit zu bekämpfen und für diejenigen zu sorgen, die am meisten leiden. Das war das Ergebnis einer Podiumsdiskussion über interreligiöse Beziehungen, die am ersten Tag der diesjährigen Tagung des Rats des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Medan (Indonesien) stattgefunden hat. Indonesien ist ein Land mit einer grossen religiösen Vielfalt und bekannt für seine lange und einzigartige Geschichte interreligiöser Beziehungen. An der Podiumsdiskussion nahmen zwei Religionswissenschaftler von renommierten religiösen Lehranstalten und eine indonesische Menschenrechtsaktivistin teil.

„Ich sehe, welche entscheidende Rolle Religionsgemeinschaften und religiöse Institutionen beim Aufbau einer Nation spielen, in der Frieden und Gerechtigkeit herrschen und in der die Menschenrechte geachtet werden“, sagte Kamala Chandrakirana, die indonesische Menschenrechtlerin. Als Spezialistin für Frauenrechte berichtete sie über ihre Erfahrung, dass Frauenrechte in Indonesien eng verbunden



*Die Menschenrechtsaktivistin Kamala Chandrakirana spricht während der Podiumsdiskussion über interreligiöse Beziehungen im Rahmen der LWB-Ratstagung 2014 über die Rechte von Frauen, ethnischen und religiösen Minderheiten. Foto: LWN/M. Renaux*

sind mit den Rechten ethnischer und religiöser Minderheiten in Indonesien.

„In den religiösen Gemeinschaften, mit denen ich arbeite, werden nicht nur Fragen der Gottesdienstgestaltung diskutiert. Sie sind auch Schauplätze von Machtkämpfen zwischen verschiedenen Ansichten und Interessengruppen, deren Handlungsspielräume von grösseren Prozessen auf staatlicher und gesellschaftlicher

Ebene abhängen“, erklärte sie. Dadurch werde den religiösen Gemeinschaften eine grosse Verantwortung für die Gestaltung der Gesellschaft übertragen: „Wir haben festgestellt, dass Frauen, denen Gewalt angetan wurde, nicht bei staatlichen Organen Gerechtigkeit suchen, sondern sich an die Führungspersonen ihrer Religionsgemeinschaft wenden.“ Sie rief die Religionsgemeinschaften auf, dieser



Verantwortung anzunehmen für die Integrität der Rechtsordnung und für die Durchsetzung der Gesetze durch rechenschaftspflichtige staatliche Strukturen und ein Ende der Gewalt.

Prof. Dr. Katimin, der am Staatlichen Islamischen Institut von Nordsumatra in Medan islamische Theologie unterrichtet, nannte gemeinsame Aktionen zum Schutz der Umwelt, zur Katastrophenvorsorge und zur Bewältigung von Katastrophen als mögliche Bereiche, in denen muslimische und christliche Gläubige zusammenarbeiten könnten, um jenen zu helfen, die unsere Hilfe am nötigsten haben. Als Beispiel nannte er insbesondere den Tsunami von 2004, der Nordsumatra schwer getroffen hatte und der christliche und muslimische Gläubige in ihrer humanitären Nothilfe enger zusammenbrachte.

„Wenn einer dem anderen hilft, findet interreligiöse Begegnung statt. Die Menschen in den betroffenen Gebieten haben nicht nach der religiösen Lehre der anderen gefragt, sondern einfach zusammengearbeitet, um den

Menschen zu helfen“, erinnert sich Pfr. Bonar H. Lumbantobing, ein Pastor der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche (HKBP), der am Theologischen Seminar der HKBP unterrichtet, an die Katastrophenhilfe nach dem Tsunami 2004. Er berichtete über viele Beispiele in der indonesischen Geschichte, als Religionsgemeinschaften „sich erhoben haben, um Leben zu schützen“ und so Momente interreligiöser Begegnung geschaffen haben.

Lumbantobing sagte, dass sich die religiösen Gruppen erstmals begegneten als sie „gemeinsam das Entwicklungsprogramm für Gemeinschaften begannen. Als die Menschen sich für den Erhalt der Umwelt eingesetzt und gegen ihre Zerstörung demonstriert haben, sind sich die Anhänger der verschiedenen Religionen wieder begegnet. Und als Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Rechte eingefordert haben, setzte sich die interreligiöse Begegnung fort. Gott kommt in Gestalt eines selbstlosen Dienstes am Nächsten, deshalb ist das gemeinsame interreligiöse Handeln für die Armen

und Schutzbedürftigen eine Art, Gott zu dienen“, erklärte er.

„Wir glauben, dass Religionsgemeinschaften Teil der Gesellschaft sind und gemeinsam mit anderen Akteuren wie zum Beispiel Nichtregierungsorganisationen für gerechte und friedliche Gemeinschaften arbeiten können“, erklärte Dr. Simone Sinn, Studienreferentin für interreligiöse Beziehungen im LWB. „An den beiden theologischen Instituten wird die künftige Generation religiöser Führungspersonen in Indonesien ausgebildet. Sie werden die künftige Rolle von Religionsgemeinschaften in der indonesischen Gesellschaft prägen.“

„Religiöse Überzeugungen und Auslegungen können genau wie Kultur auch Quelle eines neuen gegenseitigen Verständnisses sein“, erklärte die Menschenrechtlerin Chandrakirana. „Die Lebendigkeit neuer Ideen innerhalb von Religionsgemeinschaften, verwurzelt in der Realität der heutigen Welt und im Dialog mit ihr, sind eine Bedingung, wenn Religion auch in Zukunft relevant sein will.“

## Interview mit dem Vorsitzenden des Nationalkomitees in Indonesien

### „Die Ratstagung hat uns gestärkt“

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbunds (LWB) in Indonesien leben seit Jahrzehnten in einer multireligiösen Gesellschaft. Während seiner Tagung hat der LWB-Rat eine Erklärung verabschiedet, in der er sich den indonesischen Mitgliedskirchen in ihrem Dialog mit verschiedenen religiösen Gruppen anschließt und sie unterstützt. In einem Interview mit der Lutherischen Welt-Information (LWI), spricht Bischof Langsung M. Sitorus, Vorsitzender des LWB-Nationalkomitees in Indonesien und Bischof der Indonesischen Christlichen Kirche (Huria Kristen Indonesia, HKI) über die Herausforderungen, mit denen die Indonesischen Kirchen

heute konfrontiert sind, und darüber, welche Bedeutung es hat, ein Teil der lutherischen Kirchengemeinschaft zu sein.

#### **Welchen Eindruck haben sie von der LWB-Ratstagung 2014 in Ihrem Land?**

Wir haben darum gebetet, dass die Tagung stattfinden kann und als das eingetreten ist, war es ein Segen. Wir danken allen, die mit ihren Gebeten und Spenden geholfen haben. Ich denke, jedes Kirchenmitglied hat einen kleinen Teil dazu beigetragen, dieses Treffen zu finanzieren. Wir haben erfahren und spüren stark, dass alle Lutheranerinnen und Lutheraner

sich weltweit in einer Gemeinschaft zusammenfinden, im Glauben und in der Verantwortung für ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis der Gläubigen verschiedener Religionen. Dieses Treffen hat die Lutheranerinnen und Lutheraner in Indonesien gestärkt.

#### **Was bedeutet es, in Indonesien lutherisch zu sein?**

Wir haben das Wort Christi erhalten, wir haben Erlösung erfahren und müssen nun sein Wort durch die Diakonie – den Dienst an unseren Nächsten – verbreiten. Durch dieses Treffen ist uns klar geworden, dass es besser ist, gemeinsam diakonisch tätig zu sein als alleine. Gemeinsam sind wir stark.

### **Wie erleben Sie es, Teil der lutherischen Kirchengemeinschaft zu sein?**

Wir spüren, dass wir Teil einer sehr grossen Familie sind, die sehr stark in ihrem Glauben ist und stark darin, für die Welt und für die Menschheit Sorge zu tragen. Wir sehen, dass die Kirchen in Indonesien nicht allein sind: Wir haben viele Brüder und Schwestern.

### **Vor welchen Herausforderungen stehen Lutheranerinnen und Lutheraner in Indonesien heute?**

Unsere grösste Herausforderung sind die radikalen Gruppen. Es ist zwar nur eine kleine Anzahl Menschen, aber sie arbeiten engagiert daran, Kirchen zu schliessen. Sie vertreten nicht die Mehrheit der Indonesierinnen und Indonesier, deswegen haben wir immer noch die Hoffnung, Toleranz in der Gesellschaft zu schaffen. Wir leben in einem Land in dem die Mehrheit der Menschen muslimischen Glaubens ist. Sie haben einen missionarischen Glauben und auch wir sind eine Kirche der Mission. Wir versuchen das in Frieden zu tun und ohne in die direkte Konfrontation zu gehen. Ich verstehe uns wie Leute auf dem Markt. Die Menschen gehen dorthin, wo sie die bessere Ware erhalten. Deshalb ist es unsere Aufgabe, uns selbst zu verbessern.

Die zweite Herausforderung ist die Armut. Wir schulen Menschen, um ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern ohne die Umwelt zu zerstören. Viele unserer Mitglieder sind Bäuerinnen



*Bischof Langsung M. Sitorius, Vorsitzender des LWB-Nationalkomitees in Indonesien während des Eröffnungsgottesdienstes der Ratstagung in der HKBP Kirche in Jalan Sudirman in Medan. Foto: LWB/ M. Renaux*

und Bauern. Sie fällen manchmal Bäume und zerstören Regenwald, um Ackerland dazuzugewinnen und mehr Geld zu erwirtschaften. Wir müssen den Bäuerinnen und Bauern dabei helfen, damit aufzuhören, und ihnen Alternativen aufzeigen, wie sie die Umwelt erhalten können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, biologischen Anbau zu unterstützen. Unsere Kirchen vergeben auch Mikrokredite, um den Armen zu helfen. Aber die Armut verbindet uns auch. Ich hoffe, dass die Zeit kommen wird, in der sich all unsere 13 indonesischen Mitgliedskirchen zu einer Kirche zusammenschliessen, oder vielleicht auch zu drei – der Sprache nach hätten wir dann eine Indonesische, eine Batak und eine Nias Kirche. Aber ich denke, es ist Zeit, sich zu vereinen.

Wir sehen auch, wie unsere Mitglieder in die charismatische Bewegungen überlaufen. Wir bleiben der lutherischen Lehre treu. In den letzten Jahren haben wir das Leben der Kirche und der Gottesdienste reformiert und umgestaltet. Deswegen wollen heute mehr Menschen lutherisch sein. Sie verstehen, dass es gut ist, in Gottes Gnade zu stehen.

### **Worin sehen Sie den besonderen Wert Ihrer Kirche?**

Unsere Kirchen können die lutherischen Lehren zu Demokratie und die Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers weitergeben. Wir stellen uns eine Gesellschaft vor, in der alle Religionen nebeneinander bestehen. Wir können unsere Lehren über Frieden und Toleranz teilen.

## **Gegenseitige Verantwortlichkeit für die Gabe der Gemeinschaft im LWB**

### **Rat nimmt Konzept für Studie zum Selbstverständnis der lutherischen Kirchengemeinschaft entgegen**

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Selbstverständnis der lutherischen Kirchengemeinschaft befasst, hat die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) ermutigt, die *Communio* als Gabe zu verstehen, die

„uns bereits geschenkt“ sei, sowie als Aufgabe, die von den Mitgliedern fordern, ihre gegenseitige Verantwortung voreinander zu klären.

In einem ersten Bericht an den in Medan (Indonesien) tagenden LWB-Rat legte die neu eingerichtete

Arbeitsgruppe die Ergebnisse ihrer ersten Tagung im März vor. Der Bericht skizziert einen Studienprozess, in dessen Rahmen die folgenden Aspekte diskutiert werden sollen: das Verständnis der Kirchengemeinschaft im LWB, die gemeinsame Gabe der

## Dagmar Magold: Ein Gefühl, wie zu Freunden zu kommen



Bild: LWB/M.Renaux

*Dagmar Magold im Gespräch*

### **Frau Magold, wie haben Sie die Ratstagung in Indonesien erlebt?**

Wir wurden ausgesprochen freundlich von den aufmerksamen und sehr hilfsbereiten Stuarts empfangen. Von Anfang an war es ein Gefühl zu Freunden zu kommen, obwohl wir uns nicht kannten. Und das war ganz sicher der Verdienst der absolut hinreißenden Stuarts.

Ansonsten habe ich die diesjährige Ratstagung als ausgesprochen harmonisch erlebt. Sie war - wie auch immer - gut von den Mitarbeitenden des LWB vorbereitet und thematisch gab es auch keine wirklich „heißen Eisen“ zu diskutieren. Nach vier Jahren Ratsmitgliedschaft freue ich mich, meine MitstreiterInnen wenigstens einmal im Jahr zu treffen.

### **Wie haben Sie die indonesischen Mitgliedskirchen kennengelernt?**

Ich finde es sehr wichtig, dass wir das Umfeld zumindest einiger der Mit-

gliedskirchen des LWB kennenlernen, auch wenn man dafür um die halbe Welt reisen muss. Besonders haben mir der Besuch in einer der Ortsgemeinden und der gemeinsame Gottesdienst gefallen, wenn ich auch die Sprache nicht verstanden habe. Mich hat sehr berührt, wie diese Menschen voller Inbrunst und tiefer Religiosität Gottesdienst gefeiert haben. Und sie waren so dankbar und stolz, einige von uns zu Gast zu haben. Ich war beeindruckt, dass die vielen lutherischen Kirchen in Indonesien sich als eine Familie präsentiert haben, in der es sicher auch manchmal Unstimmigkeiten gibt, die aber trotzdem zusammenbleiben und so ein kräftiges Zeugnis in einem stark vom Islam geprägten Umfeld ablegen.

### **Wie spielt die Frage des Zusammenlebens der Religionen eine Rolle in Ihrer Kirche?**

Der Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein (BELK) ist in der Schweiz nicht als Kirche anerkannt, weder auf staatlicher noch auf kirchlicher Ebene (wohl aber im katholisch geprägten Liechtenstein). Wir stehen damit automatisch auf der Seite der sogenannten „anderen Religionsgemeinschaften“, wie z. B. den Muslimen. Daher hat der BELK sich vor einigen Jahren dafür eingesetzt, dass Muslime Moscheen in der Schweiz bauen dürfen.

Der interreligiöse Dialog auf Ortsebene hängt leider sehr stark vom Engagement einzelner Personen ab, sowohl von der christlichen Seite wie auch seitens der anderen Religionen und ist dadurch nicht immer stabil. In der Bundeshauptstadt Bern entsteht gerade ein Haus der Religio-

nen, was aber immer wieder zu Unstimmigkeiten führt, hauptsächlich im Blick auf die Finanzierung. Es ist ein sehr ambitioniertes Unternehmen und der dauerhafte Erfolg ist keineswegs sicher. Das friedliche Zusammenleben der Religionen wird auf Dauer eine Herausforderung bleiben.

### **Was sind für Sie die wichtigsten Ergebnisse der Ratstagung?**

Ein gutes Ergebnis ist für mich die Umstrukturierung der Abteilung für Mission und Entwicklung. Ich finde es richtig, dass sich jetzt nunmehr auf drei Kompetenzfelder konzentriert wird. Ich bin auch sehr zufrieden, dass die Lösung der Finanzkrise des Auguste Viktoria Hospitals in Jerusalem auf einem guten Weg ist. Ich bin begeistert von der Arbeit der Jugend, die sich in einer sehr anschaulichen Publikation „Here I am, for you called me“ niedergeschlagen hat.

### **Wie war die Atmosphäre?**

Ich habe in Indonesien gespürt, dass wir mehr sind als ein Zweckbündnis, das einmal im Jahr zusammenkommt, um eine Agenda abzuarbeiten. Trotz aller schwierigen Diskussionen und zwischenmenschlichen Kommunikationsfehlern im letzten Jahr habe ich dieses Mal einen Geist des Respekts, der Achtung, der Solidarität und einen Willen zur Zusammenarbeit erfahren wie eigentlich selten zuvor. Man spürte fast ein wenig Gottes Geist wehen.

*Dagmar Magold ist ordinierte Theologin und Ratsmitglied des LWB. Sie vertritt den Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.*

Interview mit Vizepräsident Fabiny und Generalbischof Klátik:

## Ukraine für gesamte Region Mittel- und Osteuropa relevant · Gespräch



Generalbischof Klátik folgt konzentriert der Ratsdebatte



Bischof Fabiny während einer Gruppendiskussion

### Wie haben Sie die Ratstagung in Indonesien erlebt?

*Fabiny:* Eine Ratstagung ist immer eine wichtige Zusammenfassung der Ereignisse der letzten Jahre. Im Vorfeld war ich in mehreren Themenbereichen der Tagesordnung involviert, so etwa die Vorbereitung der Vollversammlung 2017 oder die Vermittlung

zwischen der äthiopischen, schwedischen und amerikanischen Kirche. Daher war es für mich bedeutend zu sehen, wie die Ratstagung die Ergebnisse unserer Arbeit aufnimmt.

Sehr relevant war für mich auch der indonesische Kontext. Es ist eine gute Sache, dass wir alle zwei Jahre in einem anderen Mitgliedsland die Ratstagung abhalten.

*Klátik:* Ja, das Kennenlernen der indonesischen lutherischen Kirchen war sehr wichtig. Die ungewohnte Umgebung und der für uns exotische lokale Kontext erweitern unseren Horizont enorm. Ich habe viele neue Eindrücke und Erlebnisse hinzugewonnen, für die ich sehr dankbar bin.

*Fabiny:* Essentiell ist auch das gemeinsame spirituelle Leben in den morgendlichen Andachten und den Bibelarbeiten. Das ist nicht nur reine Formalität, sondern eine impulsgebende Grundlage für den ganzen Tag.

### Indonesien hat eine überwiegend muslimische Bevölkerung. Haben Sie von der Situation etwas mitbekommen?

*Klátik:* Wir haben viel über die Beziehungen zu den Muslimen sprechen können. Schon auf dem Weg vom Flughafen haben wir viele Moscheen und die typische muslimische Kleidung erblickt. In Gesprächen mit den einheimischen Lutheranern haben wir erfahren, dass es unter den Muslimen sehr unterschiedliche Positionen gibt. Es gibt in der Tat radikale Gruppen, die die christliche Gemeinschaft bedrohen. Aber genauso gibt es auch Beispiele eines friedlichen, guten Zusammenlebens.

*Fabiny:* Ich habe auch von unseren Gastgebern erfahren, dass Christen mancherorts große Schwierigkeiten haben. Umso erfreulicher war es zu sehen, dass dies hier auf Sumatra gänzlich anders ist. Wir besuchten ein muslimisches Glaubenszentrum,

wo ich die Gelegenheit hatte, mit dem muslimischen religiösen Vorsteher vor Ort zu sprechen. Wir sind beide der Meinung gewesen, dass Religionen niemals extremistisch oder radikalistisch sein dürfen. Ganz im Gegenteil. Die Religion muss zwischen den Völkern und Menschen Brücken bauen.

### Eine Menge der Arbeit der Ratstagung findet in Ausschüssen statt. Wir erleben Sie die Arbeit dort?

*Klátik:* Ich leite den Ausschuss Theologie und Ökumenische Beziehung, was eine sehr schöne und spannende Aufgabe ist. Die Zusammensetzung des Ausschusses mit Männern und Frauen, Laien und Ordinierten, älteren und jüngeren Menschen aus allen Regionen ist sehr gut für die Arbeit. Alle Mitglieder, auch die neuen Mitglieder wie ein Bischof aus Malaysia, waren eine Bereicherung mit ihrer jeweiligen Perspektive für uns.

### Welche Themen waren in Ihrem Ausschuss besonders wichtig?

*Klátik:* Ein Schwerpunkt war die Auswertung des Dialogdokumentes „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“, das letztes Jahr während der Ratstagung vorgestellt wurde. Auch spielten die Berichte von den Dialoggesprächen mit den Reformierten eine große Rolle. Von diesem Dialog ist das Abschlussdokument präsentiert worden. In die Zukunft gerichtet haben wir die Dialoggespräche mit den Pfingstkirchen vorbereitet. Das wird sicher spannend werden.

### Der Rat hat sechs Öffentliche Erklärungen beschlossen, die in Ihrem Ausschuss vorbereitet wurden, Bischof Fabiny. Wie liefen die Diskussionen dort?

*Fabiny:* Der Ausschuss „Advocacy and Public Voice“ ist eine kleine, aber sehr konstruktive Arbeitsgemeinschaft, in der überaus professionell gearbeitet wird. Aus der Perspektive einer mittelosteuropäischen Minderheitskirche kann ich sagen, dass es

## Die während der Ratstagung mit Muslimen in Indonesien bereichernd



*Bischof Fabiny beim Besuch eines muslimischen Glaubenszentrums*

für unsere oft etwas konservative und in sich geschlossene Kirche wichtig ist zu lernen, sich der Gesellschaft zu öffnen. Dafür ist es unentbehrlich, dass die Öffentlichen Erklärungen der Ratstagung in die jeweilige Landessprache übersetzt werden. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn veröffentlichte Erklärungen bereits auf ihrer Webseite.

### **Welches waren die schwierigen Themen?**

*Fabiny:* Bei der Formulierung der Erklärung zu Indonesien mussten wir einerseits darauf bedacht sein, dass die Ausübung der Religionsfreiheit eindeutig herausgehoben wird. Gleichsam wollten wir mit unserer Forderung der gastgebenden Kirche nicht schaden. Ich denke, dass wir eine ausgeglichene Schrift erstellt haben.

### **Eine der Erklärungen war zur Situation in der Ukraine. Wie relevant ist dies für Ihre Kirchen?**

*Fabiny:* Es ist absolut relevant für unsere Kirche, denn wir sind Nachbarn der Ukraine. Mir ist wohl bekannt, dass die Frage der Nationalitäten zahlreiche Spannungen verursachen kann, daher ist es so wesentlich, dass die Kirchen einen

ruhigen Ton anschlagen. Hier handelt es sich um eine Mitgliedskirche des LWB, die wegen der Invasion auf der Kriminsel einige Gemeinden verloren hat. Als LWB-Vizepräsident der mitteleuropäischen Kirchen ist es meine Pflicht, die Menschen dort anzuhören. Daher erschien es mir wichtig, mit der Vertreterin der ukrainischen Lutheraner bei der Ratstagung persönlich zu sprechen.

*Klátik:* Auch wir sind Nachbarn der Ukraine. Deswegen verfolgen wir natürlich ganz genau die Entwicklungen. Im Februar konnte ich das Land und die Lebensbedingungen etwas kennenlernen. Als Schwesterkirche unterstützen wir die Kirchengemeinden in der Ukraine. Den neuen Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine haben wir zu unseren IV. Evangelischen Kirchentagen nach Spisska Nova Ves eingeladen. Wir beten für die Ukraine und werden das kontinuierliche Gespräch aufrechterhalten.

### **Wie zufrieden sind Sie mit der Tagung insgesamt?**

*Fabiny:* Die Tagung war sehr gut vorbereitet und durchgeführt. Gerne hätte ich neben dem Hotel und der

Konferenzhalle auch das Land sehen wollen, aber dafür reichte leider die Zeit nicht aus. Der Gemeindebesuch am Sonntag war für mich daher sehr einprägsam. Bei einer einwöchigen Versammlung wie diese, gibt es natürlich auch viel Gelegenheit, um persönliche Gespräche zu führen und sich auszutauschen. In meinen Dienst gehe ich mit dem Wort, das Jakob an seinen Sohn Josef in Genesis 37,14 richtet: „Geh hin und sieh, ob's gut steht um deine Brüder und um das Vieh“.

*Klátik:* Die Atmosphäre war ausgesprochen gut und ich bin sehr mit der Tagung zufrieden. Besonders will ich noch einmal Kaisamari Hintikka und Iris Benesch für die hervorragende Vorbereitung des Ausschusses danken sowie dem ganzen Vorbereitungsteam der Ratstagung. Wir Ratsmitglieder bekommen ja nur einen kleinen Blick hinter die Kulissen, aber wir wissen, dass dort sehr viel gute unsichtbare Arbeit geleistet wird.

*Tamás Fabiny ist Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn und LWB-Vizepräsident für die Region Mittel- und Osteuropa. Miloš Klátik ist Generalbischof der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakischen Republik.*



Prof. Dr. Bernd Oberdorfer lehrt systematische Theologie in Bayern und vertritt seine Kirche im Rat des LWB.

Bild: LWB/ Milton Blanco



LUTHERISCHER  
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

#### Impressum

Herausgegeben vom  
Deutschen Nationalkomitee des  
Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)  
im Auftrag des LWB

#### verantwortlicher Redakteur:

Florian Hübner (FH) · DNK/LWB  
huebner@dnk-lwb.de  
Tel.: +49 (0) 511/2796-437  
Fax: +49 (0) 511/2796-182  
www.dnk-lwb.de/lwi

#### Grafik & Layout:

Noémia Hopfenbach  
www.hopfenbach.com

#### Druck:

Druckhaus Harms · Groß Oesingen

## Oberdorfer: **Weltweiter Horizont beeinflusst Hochschullehre**

### Wie haben Sie die Ratstagung in Indonesien erlebt?

Nach der spannungsreichen Ratstagung 2013 empfand ich es als wichtig, dass die Tagung in Medan in einer ruhigeren Atmosphäre stattfand. Die Tatsache, dass man gemeinsam tagt, berät, betet, singt, isst etc., trägt dazu bei, dass Vertrauen sich stabilisiert und wächst, auch wo die Positionen unterschiedlich bleiben. Überhaupt ist mein Eindruck, dass über die Jahre die Vertrautheit der Ratsmitglieder untereinander gewachsen ist.

### Der LWB will verstärkt mit den Pfingstkirchen ins Gespräch kommen. Was halten Sie für die wichtigsten Fragen in diesem Dialog?

Die Pfingstkirchen sind in vielen Weltregionen die am stärksten wachsende christliche Bewegung. Pfingstlerische Elemente haben auch in lutherischen Kirchen Eingang gefunden. Es geht also nicht nur um die Beschäftigung mit einer Entwicklung „draußen“, sondern um theologische Fragen und Frömmigkeitsformen, die auch in unseren eigenen Kirchen virulent sind. Ich sehe folgende zentrale Themen: Wie wirkt der Heilige Geist? In welchem Verhältnis steht die durch das Wort Glauben schaffende Wirkung des Geistes zu den „besonderen“ Geistesgaben wie Zungenreden, Heilungen etc.? Unterschätzen die ‚traditionellen‘ Kirchen die Bedeutung dieser besonderen Gaben – oder wird ihnen umgekehrt in den Pfingstkirchen zu viel Raum beigemessen?

In manchen Pfingstkirchen wird zudem der irdische Wohlstand als Gradmesser der Geistgegenwart verstanden („Gott will, dass du Erfolg hast“). Das kann einerseits gerade Arme dazu motivieren, ihr Leben aktiv in die Hand zu nehmen, anstatt sich mit ihren schlechten Bedingungen abzufinden. Es kann aber andererseits dazu führen, beruflichen oder wirtschaftlichen Misserfolg als Indikator für schwachen Glauben oder gar als Strafe Gottes aufzufassen, und es kann generell zu einer Überschätzung der Bedeutung der irdischen Verhältnisse für die Gottes-

beziehung führen. Zu fragen ist auch nach dem Verhältnis von Geistesgaben und Gerechtigkeit, man könnte auch sagen: von individuellem Heil und Nächstenliebe. Dies vor dem Hintergrund der Beobachtung, dass Pfingstkirchen sich in aller Regel nicht über ihre Kerngemeinde hinaus sozialdiakonisch engagieren.

### Welche der Öffentlichen Erklärungen des Rates halten Sie für besonders wichtig?

Ich halte generell die Öffentlichen Erklärungen nicht für den wichtigsten Teil der Arbeit des Rates und plädiere dafür, sie auf das unbedingt erforderliche Minimum zu reduzieren, anstatt in leicht erhöhtem religiösem Ton das noch einmal zu wiederholen, was ohnehin alle sagen (z. B. zum Klimawandel). Kriterium für sinnvolle öffentliche Erklärungen könnte sein, ob diese in einer aktuellen Situation den Beteiligten und Betroffenen (z. B. von Verfolgung oder Krieg bedrohten Christen) wirklich Unterstützung, Solidarität oder Trost kommunizieren können, anders ausgedrückt: ob die Betroffenen die Erklärung als konkrete Hilfe empfinden.

### Sie lehren systematische Theologie an der Universität Augsburg. Wie sehen Sie die Debatten des Rates und wie beeinflussen sie Ihre Tätigkeit?

Ich freue mich auf der einen Seite, dass im Rat immer wieder auch intensiv theologisch gearbeitet wird und dass ich dabei meine spezifischen Kompetenzen als europäisch ausgebildeter akademischer Theologe einbringen kann. Auf der anderen Seite profitiere ich für meine eigene Arbeit enorm von dem weltweiten Horizont der Gemeinschaft im LWB.

Für meine Arbeit im LWB liegt mir derzeit besonders am Herzen die Beteiligung am Hermeneutik-Projekt, weil die Frage, wie wir die Heilige Schrift angemessen auslegen, eine Kernfrage lutherischer Identität darstellt und ja auch in den aktuellen ethischen Kontroversen (z. B. um Homosexualität) eine entscheidende Rolle spielt.

Teilhabe am Evangelium Jesu Christi sowie die Aufgabe gegenseitiger Verantwortung von Kirchen, die einerseits autonom sind, andererseits in Gemeinschaft miteinander stehen.

Der siebenköpfigen Arbeitsgruppe gehören TheologInnen aus den LWB-Mitgliedskirchen und den Prozess begleitende LWB-Mitarbeitende an. Der Entwurf ihres Abschlussberichts soll dem Rat bei seiner Tagung im Juni 2015 präsentiert und von diesem diskutiert werden. In der Folge wird er dann den Mitgliedskirchen vorgelegt. Die Erarbeitung des Berichts der Arbeitsgruppe erfolgt auf der Grundlage der LWB-Verfassung sowie relevanter theologischer Dokumente. Es sind persönliche und virtuelle Treffen geplant. Gleichzeitig werden Rückmeldungen aus den verschiedenen Kirchenleitungskonferenzen der LWB-Regionen in den Jahren 2014 und 2015 einfließen.

Bei seiner Tagung im Juni 2013 hatte der Rat den Generalsekretär beauftragt, „die LWB-Mitgliedskirchen zu weiterer theologischer Reflexion darüber [zu] ermuntern, wie die Autonomie der einzelnen Mitgliedskirchen, eigene Entscheidungen zu treffen, respektiert und wie mit den daraus resultierenden Unterschieden umgegangen werden kann und wie diese zum Ausdruck gebracht werden können, sowie darüber

wie gleichzeitig auch die Zusage der Mitgliedskirchen, als Gemeinschaft von Kirchen leben und arbeiten zu wollen, Anerkennung finden kann“.

In ihrem vorläufigen Bericht weist die Arbeitsgruppe darauf hin, dass in früheren Studienprozessen zwar die christologische, ekklesiologische und spirituelle Dimension des LWB als Kirchengemeinschaft untersucht worden sei, dass jedoch der Prozess der vollständigen Verwirklichung der *Communio* im Leben und den internen Beziehungen zwischen den Mitgliedskirchen eine bleibende Aufgabe darstelle.

### **Versöhnte Verschiedenheit und Rechenschaftspflicht**

Der Bericht nahm eine Aussage des LWB-Generalsekretärs Martin Junge während der ersten Tagung der Arbeitsgruppe auf. Dort betonte Junge, dass der Gedanke der versöhnten Verschiedenheit ein zusätzlicher Baustein sei, zu dem die lutherische *Communio* einen besonderen Bezug habe und den sie anbieten könne als möglichen Prozess zur Artikulation gegensätzlicher Haltungen.

Die Kirchen im LWB betrachteten sich nicht als Verband gleichgesinnter Einzelner, „sondern als tiefe Gemeinschaft unterschiedlicher Kirchen der

lutherischen Bekenntnstradition, denen es um ein gemeinsames Zeugnis in der Welt geht“, stellte die Gruppe fest. Diese „Vielfalt ist nicht auf dem Weg zur Uniformität, sondern beruht auf der Realität der Anerkennung und des Miteinander-in-Einklang-Bringens von Differenzen, was für die Kirchengemeinschaft gleichermaßen Freude wie Herausforderung bedeutet.“

Die Aufgabe, in Kirchengemeinschaft zu stehen, stelle die Autonomie nicht in den Gegensatz zur gegenseitigen Verantwortung, vielmehr fordere sie von den Kirchen eine Ausübung ihrer Freiheit zu dienen bei gleichzeitiger Rechenschaftspflicht vor dem Evangelium und dem jeweiligen eigenen Kontext.

Jede Kirche ist daher „auf unterschiedliche Art und Weise rechenschaftspflichtig“ gegenüber kontextuellen und „katholischen“ – im Sinne von universellen und allgemeinen – Realitäten, die in einer dynamischen Beziehung zueinander stehen. Da es bei Verantwortung und Rechenschaftspflicht auch darum gehe, wie die Kirche danach strebe, apostolisch, d. h. verantwortlich gegenüber dem Evangelium, der Schrift, der Geschichte und der Tradition zu sein, hat die Arbeitsgruppe eine neue Art der Diskussion vorgeschlagen, wie über die Unterscheidung von Autonomie und Rechenschaftspflicht gesprochen werden sollte. So sollte von nun an von „Verantwortung gegenüber dem Kontext/Verantwortung gegenüber der Katholizität“ gesprochen werden.

Der Studienprozess soll zudem Herausforderungen benennen, vor denen die Kirchengemeinschaft steht. Die Arbeitsgruppe merkte an, Vielfalt sowohl als einzelne Kirche wie auch als gemeinschaftliches Charakteristikum werfe Fragen auf, was die gemeinsame Orientierung der Kirchen angehe, die unterschiedliche Entscheidungsmechanismen haben.

Der vorläufige Bericht stellt fest, eine breit gefächerte Verantwortung schaffe in dem Moment Herausfor-



Dr. Minna Hietamaki stellt dem LWB-Rat 2014 den vorläufigen Bericht der Arbeitsgruppe vor, die sich mit dem Selbstverständnis der lutherischen Kirchengemeinschaft befasst. Foto: LWB/M. Renaux

derungen, wo Mitgliedskirchen Unterschiede als untragbar einordneten. Die Frage bleibe: „Wann wird es für Kirchen innerhalb der Kirchengemeinschaft unmöglich, einander als Kirchen Christi anzuerkennen, und was sind die Folgen?“

## Lehren ziehen

Aus konkreten Beispielen innerhalb der Communitio sowie aus anderen Weltweiten christlichen Gemeinschaften lassen sich nach Ansicht der Arbeitsgruppe Lehren ziehen. „Wir möchten Beispiele aufführen von vertiefter, gelebter Gemeinschaft dort,

wo das Lokale und das Globale eine fruchtbare Beziehung eingehen.“

Ein Abschnitt über Formen von Gemeinschaft soll die unterschiedlichen Mechanismen untersuchen, die sich anbieten, um das Leben in Gemeinschaft zu erlernen. Hierzu gehören Fragen des Ge- und Missbrauchs von Macht in unterschiedlichen Kontexten, aber auch die Berücksichtigung von Genderaspekten, ökonomischen Bedingungen, Entscheidungsprozessen und anderen Vorgängen.

Die „gemeinschaftliche Verantwortung“ wurde als bedeutendes Element des Lernprozesses einer Kirchengemeinschaft hervorgehoben,

die trotz unterschiedlicher Kontexte einen gemeinsamen Weg beschreitet. Die Arbeitsgruppe erklärte, sie wolle „einen Schwerpunkt setzen auf das Hören auf die leisen Stimmen, jene, die am Rand geblieben sind oder zum Schweigen gebracht wurden“.

Das Studiendokument soll Vorschläge aufzeigen, wie Vertrauen genährt werden und wie man sich gegenseitig ermutigen, aber auch ermahnen kann. Ziel ist dabei, „unsere Bindung aneinander und unsere Verpflichtung auf die Gabe der Gemeinschaft, die uns bereits geschenkt ist, zu bekräftigen“, schloss die Arbeitsgruppe.

# LWB-Rat unterstreicht Einsatz für Klimagerechtigkeit mit Fastenaktion

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Mit einem freiwilligen Fasten hat der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) während seiner Tagung ein Zeichen der Solidarität mit den Betroffenen des Klimawandels gesetzt und die lutherische Weltgemeinschaft aufgefordert, sich der Kampagne „Fasten für das Klima“ anzuschließen. Über 100 Teilnehmende der Ratstagung verzichteten am Freitag, den 13. Juni 2014, im Rahmen einer Fastenaktion auf ihr Mittagessen. Der LWB unterstrich

mit dieser symbolischen Aktion die Notwendigkeit eines konkreten und ambitionierten internationalen Klima-Abkommens.

Die interreligiöse Kampagne „Fasten für das Klima“, in deren Rahmen die Fastenaktion stattfand, geht auf die Initiative der LWB-Delegation bei der UN Klimakonferenz 2013 in Warschau (Polen) zurück. Dort hatte der philippinische Delegierte Yeb Saño als Reaktion auf den Taifun Haiyan und die stockenden Verhandlungen zu fasten begonnen. Die

Kampagne beinhaltet ein regelmäßiges Fasten am ersten Tag des Monats. „Tausende beteiligen sich schon und die Unterstützung wächst global“, so Landesbischof July, Vizepräsident des LWB für die Region Mittel- und Westeuropa. „Wir werden den ersten Tag jedes Monats fasten – bis zum Beginn der nächsten UN Klimakonferenz in Lima im Dezember 2014.“

Leitender Bischof Dr. Alex Malasusa, Vizepräsident für die Region Afrika, fügte hinzu: „Fasten gehört als freiwillige Aktion zu unserer religiösen Tradition. Wir fasten in Solidarität mit unseren Brüdern und Schwestern – in und außerhalb von unseren Kirchen, die täglich dem Hunger ausgesetzt sind.“ Dabei erinnerte er daran, dass viele Menschen nicht die Wahl haben, zu fasten, sondern durch ihre Lebensverhältnisse täglich Hunger leiden müssen.

„Wir sehen es als unsere moralische Verantwortung an, mehr Aufmerksamkeit für die Frage der Klimagerechtigkeit zu schaffen“, betonte Ratsmitglied Warime Gutu aus Papua-Neuguinea. Er bezog sich damit direkt auf einen Aufruf von Christiana Figueres, der Exekutivsekretärin der UN Klimarahmenkonvention, an die Religionsführer



Teilnehmende der Ratstagung drückten ihre Solidarität mit Betroffenen des Klimawandels aus, in dem sie während der Ratstagung 2014 in Medan, Indonesien freiwillig fasteten. Foto: LWB/M. Renaux



rerInnen der Welt. Religionen müssten sich auch aus einer moralischen Perspektive der Herausforderung des Klimawandels stellen, so Figueres.

Die Frage des Klimawandels ist seit der Vollversammlung 2010 in Stuttgart eines der Schwerpunktthemen des LWB in seiner globalen Advocacy-Arbeit. Bischof Fabiny, Vizepräsident für

die Region Mittel- und Osteuropa, rief die Mitgliedskirchen auf, sich bei ihren Regierungen verstärkt für Klimagerechtigkeit einzusetzen. „Als Bürger dieser Welt müssen wir mit ihnen [den Regierungen] über ihre Klimapolitik sprechen.“ Der LWB werde in seinem Einsatz für Klimagerechtigkeit nicht nachlassen. Der Präsident des LWB

schloss die Fastenaktion mit einem Gebet und rief damit noch einmal die spirituelle Dimension des Fastens in Erinnerung.

**Mehr Informationen zum Klimafasten und Möglichkeiten, mitzumachen, unter [www.lutheranworld.org/fastfortheclimate](http://www.lutheranworld.org/fastfortheclimate)**

## LWB legt Logo und Motto der Zwölften LWB-Vollversammlung 2017 in Namibia fest

### 500 weitere Jahre Zeugnis und Dienst der lutherischen Gemeinschaft

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – „Befreit durch Gottes Gnade“ wird das Motto der Zwölften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) sein. Damit vereint der LWB seine Aktivitäten zum Reformationsjubiläum 2017 und der Vollversammlung 2017 in Namibia unter einem gemeinsamen Motto und einem gemeinsamen Logo. Beides wurde im Rahmen der Ratstagung des LWB in Medan, Indonesien, festgelegt und nimmt Elemente vorheriger Vollversammlungen und der namibischen Flagge auf. Ergänzend zu dem Motto wurden drei Unterthemen festgelegt: „Erlösung – für Geld nicht zu haben“, „Menschen – für Geld nicht zu haben“ und „Schöpfung – für Geld nicht zu haben“.

Die Vollversammlung ist das höchste Gremium der Kirchengemeinschaft und tritt in der Regel alle sechs Jahre zusammen. Die Elfte Vollversammlung fand 2010 in Stuttgart, Deutschland, statt. Als Termin für die Zwölfte Vollversammlung wurde der Zeitraum vom 10. bis zum 16. Mai 2017 festgelegt. Mit den Entscheidungen folgte der Rat den Vorschlägen des Planungsausschusses für die Vollversammlung, dessen Bericht von Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile vorgestellt wurde.

Neben den konstitutionellen Aufgaben der Vollversammlung, wie der Wahl des Präsidenten des LWB, werden drei Schwerpunkte in Namibia besonders im Fokus stehen. So wird

die Vollversammlung ein Bestandteil der Aktivitäten des LWB zum Reformationsjubiläum 2017 darstellen und einen besonderen Schwerpunkt auf den ökumenischen und globalen Aspekt der Reformation setzen. Sie soll die lutherische Gemeinschaft in ihrem Zeugnis und Dienst der andauernden Reformation für die nächsten 500 Jahre stärken. Außerdem soll sie einen Rahmen bieten, um mehr über die Fragen der Heilung und Versöhnung im südlichen Afrika zu erfahren.

Im Rahmen der Diskussion des Berichts diskutierte und bekräftigte der Rat erneut die Entscheidungen des LWB für die gleichberechtigte Beteiligung von Männern, Frauen und Jugendlichen. Darin ist festgelegt,

dass bei allen LWB-Veranstaltungen gleichzeitig die Beteiligungsquote von mindestens 40 % Männern und die von 40 % Frauen erfüllt sein müssen. Außerdem müssen 20 % der Teilnehmenden junge Erwachsene im Alter von unter 30 Jahren sein. Insgesamt wird die Vollversammlung circa 370 Delegierte aus allen Mitgliedskirchen des LWB umfassen, zusätzlich mehrere hunderte Berater, ökumenische Gäste, BesucherInnen und Mitarbeitende.

**Hier finden Sie die Vorstellung des Logs der Vollversammlung 2017: [www.lutheranworld.org/content/resource-2017-logo](http://www.lutheranworld.org/content/resource-2017-logo)**



*Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas bei der Vorstellung des Berichts des Planungsausschusses für die Vollversammlung. Foto: LWB/M. Renaux*

# Keine Statusunterschiede bei der Zusammenarbeit der Generationen

## LWB-Rat diskutiert Beteiligung junger Generation innerhalb der Kirchengemeinschaft

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Wenn der Lutherische Weltbund (LWB) 2017 das 500. Jubiläum der lutherischen Reformation begeht, werden junge Menschen in der „Gemeinschaft der Generationen“ selbstbewusst ihre Rolle spielen, erwartet LWB-Jugendreferentin Caroline Richter.

„Ich denke, sie werden mitreden und sich einbringen, ohne Angst vor Status- oder Kompetenzunterschieden, vielmehr selbstbewusst, mit Achtung voreinander und in vertrauensvollen Beziehungen zueinander“, führte sie aus.

Den Teilnehmenden an der Tagung des LWB-Rates, die vom 11. bis 17. Juni in Medan (Indonesien) stattfand, wurde das Thema „Beteiligung der Jugend“ als alle Arbeitsbereiche betreffende Priorität des LWB vorgestellt.

Im Rahmen einer von jungen Ratsmitgliedern und BeraterInnen gestalteten Sitzung unter dem Titel „Ein Bild von der Beteiligung der Jugend innerhalb der LWB-Kirchengemeinschaft“, die 1. Korinther 12 zum Ausgangspunkt nahm, machten sich die Teilnehmenden bewusst, dass alle ChristInnen Glieder am Leib Christi sind und dass jedes einzelne unerlässlich ist für ein gutes Funktionieren des Leibes.

Die junge Generation stellte eine 84-seitige Publikation zum Thema vor: „*Here I am; for you called me. Youth Participation and Leadership in the LWF Member Churches*“. Das Dokument fasst die Ergebnisse einer Studie zusammen, die untersucht hat, wie sich in den Mitgliedskirchen des LWB Austausch und wechselseitige Lernerfahrungen zwischen den verschiedenen Generationen gestalten und wie eine relevante Teilhabe der Jugend in der lutherischen *Communio* gefördert wird. Im Rahmen derselben Sitzung wurde weiterhin ein Handbuch



Mami Brunah Aro Sandaniaina (Madagassische Lutherische Kirche) stellt den Ratsmitgliedern die Frage, wie ihre Kirchen junge Menschen einbinden, die an LWB-Jugendprogrammen teilgenommen haben. Foto: LWB/M. Renaux

für den Austausch zwischen den Generationen unter dem Titel „*Intergenerational Sharing in the LWF Communion*“ vorgestellt. Eine Übersetzung von „Here I am“ ins Deutsche ist in Arbeit.

### Relevante Teilhabe

Danielle Dokman (Evangelisch-Lutherische Kirche in Suriname), die als Jugendvertreterin dem Rat angehört und Vorsitzende des Unterausschusses für Mission und Entwicklung ist, erklärte, der LWB habe sie gelehrt wie sie ihren Nächsten dienen und ihre Fähigkeiten einsetzen könne, um sowohl regional wie global Führungsverantwortung in der Kirche zu übernehmen.

Ebenfalls im Rahmen derselben Sitzung interviewte ein Jugendratsmitglied LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge, der berichtete, er habe wunderbare Erinnerungen an seinen Einsatz als Steward bei der LWB-Vollversammlung 1990.

Junge würdigte speziell die Mitwirkung junger Führungspersonlichkeiten an LWB-Prozessen, insbesondere

am Globalen Netzwerk Junger Reformerinnen und Reformer sowie am Engagement für Klimagerechtigkeit im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Konferenz der Vertragsparteien des UN-Rahmenübereinkommens über Klimaänderungen und an der Kampagne „Fasten für das Klima“.

Er hoffe, so Junge, dass der LWB auch weiterhin junge Menschen in konkreten Prozessen fördern und ihnen Raum bieten werde, „im Kontakt mit dem LWB zu stehen, gemeinsam zu lernen und ihren Kirchen etwas zurückzugeben.“

Pfr. Dr. Rafael Malpica-Padilla (Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika) äusserte den Wunsch, die lutherischen Kirchen mögen die traditionelle Vorstellung hinter sich lassen, junge Menschen konsumierten die Erfahrungen, die ihnen die Kirche biete, und ihnen stattdessen Möglichkeiten bieten, an der Programmentwicklung mitzuwirken.

Ratsmitglied Bischof em. Dr. Zephania Kameeta (Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia), der

ehemals selbst als Jugendvertreter dem Rat angehörte, sprach sich dafür aus, dass die Kirchen junge Menschen einbinden, die von der internationalen Ebene zurückkehrten, um dem „Verlust der Erfahrungen der jungen Generation“ vorzubeugen. Er sprach sich für die Einbindung dieser jungen Menschen in kirchliche Strukturen aus, damit sie dort ihre Erfahrungen weitergeben könnten, einschliesslich dessen, was sie gelernt hätten und was sie gestärkt habe.

Magnea Sverrisdottir (Evangelisch-Lutherische Kirche Islands) würdigte das Handbuch für den Austausch zwischen den Generationen im LWB, das die Jugendreferentin als Begleitpublikation zu „Here I Am“ vorgelegt hatte, denn es biete kleinen Kirchen neue Ideen zur Integration der verschiedenen Generationen ins kirchliche Leben.

„Die junge Generation ist Teil der Kirche und in meiner Kirche ist es

wichtig, daran zu erinnern, dass wir ein grosser Teil der Gemeinschaft sind. Der Gedanke, zusammenzugehören ist wichtig und betrifft das grosse Ganze. Ich danke für dieses gut fundierte Dokument“, erklärte Sverrisdottir.

### Optimismus im Engagement für die Teilhabe junger Menschen

Die Ratsmitglieder wurden aufgefordert, das Generationen-Handbuch vor der nächsten Ratstagung 2015 in mindestens einer Strategietagung ihrer Kirche zu verwenden und der jungen Generation Raum zu geben, von ihren Aktivitäten zu berichten und in ihren Kirchen Wirkung zu entfalten.

Die Jugendreferentin zeigte sich optimistisch, dass der LWB die Beteiligung der Jugend als für alle Arbeitsbereiche geltende Priorität beibehalten

werde. Sie erwarte, dass, je näher die Gedenkfeiern 2017 rückten, junge Fachleute, die sich in kirchliche Aktivitäten einbrächten, immer mehr ernstgenommen würden.

„Ich stelle mir vor, dass wir eines Tages gar nicht mehr merken, dass wir eine Jugendquote haben, weil es so selbstverständlich sein wird, dass junge Menschen in alle Entscheidungsprozesse eingebunden sind“, fuhr Richter fort.

**„Here I am; for you called me.“ Youth Participation and Leadership in the LWF Member Churches:**

[www.lutheranworld.org/content/resource-here-i-am-you-called-me](http://www.lutheranworld.org/content/resource-here-i-am-you-called-me)

**Intergenerational Sharing in the LWF Communion. Toolkit:**

[www.lutheranworld.org/content/resource-intergenerational-sharing-lwf-communion-toolkit](http://www.lutheranworld.org/content/resource-intergenerational-sharing-lwf-communion-toolkit)

## Gäste aus der Ökumene würdigen Entschlossenheit des LWB, auf andere zuzugehen

### Grussworte ökumenischer PartnerInnen an LWB-Rat

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Gäste aus der Ökumene haben dem Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) für dessen Entschlossenheit gedankt, das Geschenk der Freundschaft weiterzugeben und sich an der Seite der Schwesterkirchen für leidende Menschen und die Erde zu engagieren.

Pfr. Gani Wiyono von den Assemblies of God nahm Bezug auf das Thema der Ratstagung, „Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“ (Psalm 1,3), und stellte fest, der ökumenische Baum von LWB und Pfingstbewegung sei nun soweit, Früchte zu tragen.

„Ich danke Ihnen [...] für Ihre Entschlossenheit, auf Schwestern und Brüder anderer christlicher Kirchen zuzugehen, damit Gott die Ehre gegeben wird und Menschen Segen empfangen“, erklärte Wiyono.

Monsignore Dr. Matthias Türk vom Päpstlichen Rat zur Förderung der

Einheit der Christen verwies auf fast 50 Jahre „erstaunlichen Fortschritts“ in den ökumenischen Beziehungen und betonte, Ökumene sei mehr als

ein Austausch von Ideen, es gehe um das Miteinanderteilen von Gaben.

„Die Vorstellung, sich gegenseitig zu beschenken, ist für in der Ökumene



WMK-Generalsekretär Bischof Ivan Abrahams (li.) und WGRK-Generalsekretär Pfr. Dr. Setri Nyomi.  
Foto: LWB/M. Renaux

Aktive eine sehr spannende, denn sie bietet einen neuen, positiven Blickwinkel auf bisher unlösbar scheinende Probleme“, führte Türk aus.

Der Vatikanvertreter betonte, die ökumenischen Beziehungen hätten sich von einer von Unkenntnis und Vorurteilen geprägten Haltung zu einem Punkt entwickelt, wo man sich als christliche Familie empfinde, und verwies auf die lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen als Beispiel.

„Bei Themen wie der Rechtfertigung, dem Verhältnis von Schrift und Tradition, dem Wesen der Kirche und den Sakramenten hat sich eine bemerkenswerte Fähigkeit gezeigt, historische, schmerzhaft gegensätzliche Gegensätze zu überwinden“, so Türks Einschätzung.

Es gebe zwar Unterschiede zwischen der lutherischen und der römisch-katholischen Seite, räumte der Vatikanvertreter ein, Ziel des ökumenischen Engagements seiner Kirche sei jedoch die volle und sichtbare Einheit mit anderen Kirchen.

Gleichzeitig mahnte Türk: „Auf beiden Seiten, der katholischen wie der lutherischen, besteht kontinuierlicher Erneuerungsbedarf. Der Weg zur vollen Kirchengemeinschaft ist keine Einbahnstrasse. Alle Teilbereiche müssen sich bewegen. Alle brauchen Umkehr und Erneuerung.“

Ihrerseits würdigte Pfarrerin Dr. Henriette Hutabarat Lebang, General-

sekretärin der Asiatischen Christlichen Konferenz das Thema („Wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt“) als inspirierende Wahl für eine Tagung, die in Asien stattfindet, wo Gewinnstreben dazu führe, dass Wälder abgeholzt und Flüsse verschmutzt werden.

„Gott der Schöpfer, Erlöser und Erhalter ruft uns auf, die wahren Bilder vom Baum und von den Wasserbächen, die das Leben nähren, neu vor Augen zu stellen“, erklärte Lebang.

Angesichts der zunehmenden Armut, der unzureichenden medizinischen Versorgung, des Menschenhandels, der Umweltzerstörung, des Klimawandels und der Gewalt in Asien sei die Kirche aufgerufen, wie ein solcher an Wasserbächen gepflanzter Baum zu sein.

„Inmitten immer grösserer Bedrohungen des Lebens, des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Menschen müssen wir mehr denn je, eng zusammenarbeiten“, forderte Lebang.

Pfr. Dr. Setri Nyomi, Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK), unterstrich, Millionen Menschen, deren Lebensgrundlage dürres Land ist, sehnten sich nach Veränderung.

„Wir können es wagen, anders zu sein, zu sein wie der an Wasserbächen gepflanzte Baum – Leben zu bringen, wo Tod herrscht, Gerechtigkeit, Erneuerung und Hoffnung an die Stelle von

Unrecht, Gebrochenheit und Verzweiflung zu setzen“, so Nyomi.

Der Generalsekretär der WGRK äusserte sich dankbar für die engen Beziehungen zwischen lutherischen und reformierten ProtestantInnen, die darum beteten, dass beide Gruppen kontinuierlich neue Wege finden, das sie einende Band zu stärken.

Bischof Ivan M. Abrahams, Generalsekretär des Weltrats Methodistischer Kirchen, stellte fest, das Thema sei aktuell und anspruchsvoll, von methodistischer Seite könne man sich sehr gut damit identifizieren. „Genau wie Sie engagieren sich Methodistinnen und Methodisten leidenschaftlich für Umweltgerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.“

Unter Verweis auf das diesjährige 15. Jubiläum der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die von lutherischer, römisch-katholischer und methodistischer Seite unterzeichnet wurde, erklärte Abrahams, er hoffe, die Erklärung werde zu einem konkreten gemeinsamen Zeugnis und zur sichtbaren Einheit der Kirche führen.

Er forderte den Rat auf, nicht nur über das vom LWB in der Vergangenheit Geleistete zu sprechen, sondern zu erzählen, was Gott heute mitten unter ihnen tue. „Das goldene Zeitalter der lutherischen Kirche liegt nicht hinter, sondern vor Ihnen, jetzt, da Sie die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in Angriff nehmen“, schloss Abrahams.

## Stehende Ovationen für Weltdienst-Direktor Hitzler

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Die VertreterInnen der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) auf der Tagung des LWB-Rates in Indonesien haben dem Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD), Pfr. Eberhard Hitzler, für seinen engagierten Dienst gedankt. Hitzler ist seit Juli 2006 als AWD-Direktor tätig und hat aus persönlichen Gründen beschlossen, seine Führungsposition in der humanitären Arbeit des LWB in den kommenden Monaten aufzugeben.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Weltdienst, Pfr. Dr. A. G. Augustine

Jeyakumar lobte Hitzlers Einsatz und Eifer in der Leitung der AWD. „Er war immer der erste, der uns alarmierte, wenn irgendwo in der Welt eine Katastrophe passierte. Darin war er sehr gut“, sagte Jeyakumar und fügte hinzu, dass es eine Ehre gewesen sei, mit Hitzler zusammenzuarbeiten.

Eine der programmatischen Aufgaben des AWD-Direktors ist das Auguste Victoria-Krankenhaus (AVK), das Teil des Weltdienstprogramms in Jerusalem und dem Nahen Osten ist. LWB-Präsident Bischof Dr. Munib

A. Younan brachte seine tiefe Dankbarkeit für das Engagement Hitzlers zum Ausdruck und sagte an Hitzler gewandt: „Es ist Ihnen gelungen, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen Jerusalem und dem Rest der Welt – das kann nicht jeder.“

Hitzler dankte den LWB-Mitgliedskirchen, dem Leitungsgremium und Generalsekretär Pfr. Martin Junge für die Unterstützung und Gebete, derer er sich in der Ausübung seiner Funktion in der AWD sicher sein konnte. „Für mich war es ein Privileg, unserer



LWB-Präsident Bischof Dr. Mounib A. Younan dankt dem scheidenden AWD-Direktor Eberhard Hitzler für seinen engagierten Dienst. Foto: LWB/S. Lawrence

Kirchengemeinschaft acht Jahre lang in dieser Funktion dienen zu dürfen.“

Die Aufgabe und Funktion sei eine Bereicherung für ihn gewesen. Er hob das herausragende Engagement des LWB-Rats für die diakonische Arbeit des LWB hervor und betonte das Streben des Rates, Menschen in Not die Liebe Christi zu zeigen.

„Der wahre Schatz ist, dass wir eine Gemeinschaft von Kirchen sind, die den grössten Teil ihres Budgets für die Ärmsten und Bedürftigsten in der Welt ausgibt und nicht für sich

selbst“, sagte Hitzler, der Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Deutschland, ist.

Hitzler wird seine aktuelle Position zum 31. August verlassen und mit seiner Familie zurück nach Deutschland gehen. Trotzdem wird er weiterhin für den LWB tätig sein und ab dem 1. September 2014 die neu geschaffene Funktion des Sonderbeauftragten des LWB-Generalsekretärs für die Treuhandenschaft auf den Ölberg in Jerusalem übernehmen.

Unter der Leitung Hitzlers wuchs die AWD sowohl im Hinblick auf ihr

operationelles Budget als auch hinsichtlich der Anzahl der Länder, in denen sie aktiv ist. Auch die koordinierte Reaktionsfähigkeit auf Katastrophen und Notsituationen und der Umfang der Partnerschaften ist gestiegen. Während die Ausgaben der AWD 2006 noch bei EUR 53,6 Millionen (USD 70,8 Millionen) lagen, waren sie 2013 auf EUR 92,9 Millionen (USD 126 Millionen) gestiegen. Diese Summe entsprach 87 Prozent der gesamten Jahresausgaben des LWB.

Die AWD ist in einigen Regionen erst seit Kurzem aktiv, darunter der Tschad, Jordanien, Laos und Myanmar. 2013 hat die AWD rund zwei Millionen Flüchtlinge und Binnenvertriebene weltweit unterstützt. Sie ist der grösste aus dem Glauben heraus handelnde Implementierungspartner des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) und der fünftgrösste Partner insgesamt. Die AWD arbeitet immer öfter und enger mit dem ACT-Bündnis zusammen und koordiniert seine Arbeit mit verschiedenen anderen humanitären Organisationen auf globaler, nationaler und kommunaler Ebene.

## LWB-Rat 2014 verabschiedet Öffentliche Erklärungen

### Interreligiöser Dialog, Frieden und Gerechtigkeit

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat sechs Öffentliche Erklärungen zu Themen verabschiedet, die während der Ratstagung diskutiert wurden oder Anliegen waren, die dem Rat von Mitgliedskirchen vorgelegt wurden.

#### Erklärung zu Indonesien

Während seiner Tagung in Medan (Indonesien) konnte der LWB-Rat die Situation der lutherischen Minderheitskirchen in einem überwiegend

muslimischen Land selbst erleben. In seiner Erklärung zu Indonesien dankt der Rat Gott für das lebendige und treue Zeugnis, das die indonesischen Schwestern und Brüder in Indonesien ablegen. Weiter heisst es in der Erklärung: „Der LWB-Rat schliesst sich den indonesischen Kirchen an und unterstützt sie in ihren Bemühungen zur Wahrung der Religionsfreiheit, ihrer interreligiösen Solidarität im Eintreten gegen Ungerechtigkeit und in der Hilfeleistung, wo Menschen in Not sind, sowie in ihrer fortgesetzten Mitwirkung

am Dialog mit unterschiedlichen Religionsgruppen zur Förderung von Verständnis [und] einem gerechten, friedlichen Zusammenleben.“

#### Erklärung zu Klimagerechtigkeit

Im Rahmen der Ratstagung nahmen die Teilnehmenden an einer „Fastenaktion für das Klima“ teil, um die weltweite Kampagne **#fastfortheclimate** zu unterstützen. Die Kampagne wurde von der LWB-Delegation auf der UN-

Klimakonferenz COP 19 in Warschau im November 2013 ins Leben gerufen.

Die Erklärung zu Klimagerechtigkeit bekräftigt das Engagement des LWB für Klimagerechtigkeit, das schon frühere Vollversammlungen und Ratstagungen des LWB in Erklärungen formulierten. Des Weiteren ruft sie die Mitgliedskirchen auf, als Organisation, auf Gemeindeebene sowie als Einzelpersonen umweltfreundlicher zu werden. Die Erklärung ruft die LWB-Mitgliedskirchen darüberhinaus auf, sich an der **#fastforthecimate**-Kampagne zu beteiligen.

## Erklärung zur Gewalt im Afrika südlich der Sahara

LWB-Mitgliedskirchen im Afrika südlich der Sahara haben in den vergangenen Monaten verschiedenen Stellungnahmen abgegeben, in denen sie ihre Ablehnung der jüngsten Gewaltausbrüche in einigen Ländern der Region, wie zum Beispiel die Entführung der Schulmädchen und Frauen in Nigeria, zum Ausdruck bringen.

Die Mitglieder des LWB-Rats haben auf ihrer Tagung 2014 zum Ausdruck gebracht, dass sie den Schmerz der Mitgliedskirchen in der Region

teilen. In einer Erklärung zur Gewalt im Afrika südlich der Sahara verurteilt der Rat jegliche Formen von Gewalt aufs Schärfste und ruft alle Beteiligten und die internationale Gemeinschaft auf, sofortige Massnahmen zu ergreifen, damit die gefangen gehaltenen freigelassen werden. Des Weiteren ruft er die Beteiligten und die internationale Gemeinschaft auf, jegliche Gewalt und barbarische Aktionen wie Entführungen in Zukunft zu unterlassen.

## Erklärung zur Ukraine

Der LWB hat eine Mitgliedskirche in der Ukraine mit Gemeinden auf der Krim-Halbinsel, die stark von der jüngsten Instabilität in der Region betroffen ist. Die Erklärung zur Ukraine ruft zu Gebeten für die Menschen in der Ukraine und insbesondere für die LWB-Mitgliedskirche auf, die ihr Zeugnis und ihren Dienst fortsetzt.

## Erklärung zum Universellen Kodex für den Umgang mit Heiligen Stätten

Der LWB-Rat 2014 hat den Universellen Kodex für den Umgang mit Heili-

gen Stätten bestätigt. Dieser Kodex wurde in Konsultation mit verschiedenen religiösen Führungspersonen und Experten von vielen grossen Weltreligionen formuliert. Der Rat ermutigt die Mitgliedskirchen in der Erklärung, die Initiative in ihren jeweiligen Kontexten zu unterstützen, und ruft die Vereinten Nationen auf, eine Resolution im Geist des Kodex zu verabschieden.

## Erklärung zu dem Dokument „Fremde willkommen heissen“

Nachdem der LWB-Rat das Dokument „Fremde willkommen heissen“, einen Verhaltenskodex für Religionsführerinnen und Religionsführer, auf seiner Tagung 2013 verabschiedet hat, wurde das Dokument weltweit und in den Regionen verteilt. Die Erklärung über das Dokument „Fremde willkommen heissen“ ermutigt die Ortsgemeinden und alle gläubigen Menschen, Beziehungen zu „den Fremden“ in ihrem Umfeld aufzubauen, offener zu sein, mehr Vertrauen zu haben und sich auf Gottes Unterstützung zu verlassen.

# LWB-Rat verabschiedet Öffentliche Erklärung zur Ukraine

## Gegen Hass in einem gespaltenen Land beten

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Der Rat des Lutherischen Weltbunds (LWB) hat bei seiner Tagung 2014 eine öffentliche Erklärung zur Ukraine verabschiedet, in der er tiefe Sorge über den Konflikt äussert, „der sich seit Dezember 2013 weiter verschärft und bereits zum Tod von fast 400 Menschen geführt hat“. Obwohl das Zentrum des Konflikts in der Ukraine liegt, „hat er doch auch das Potenzial ganz Europa zu destabilisieren“.

Die Erklärung wurde unter anderem von der Beraterin des Rates Anastasiya Piddubka aus Odessa angeregt, die den Rat in einer kurzen

Ansprache über die Lage in ihrem Land informierte. „Die Menschen haben Angst und vertrauen niemandem mehr“, sagte sie. Während ihre Familie glücklicherweise nicht von den Kämpfen betroffen ist, spürt sie die Spaltung der Gesellschaft stark. „Wir sind in ein pro-russisches und pro-ukrainisches Lager gespalten und beide Seiten sind sehr aggressiv. Wir haben Angst, dass wir verfolgt werden, wenn wir offen darüber sprechen, was vor sich geht.“

Wie die Beraterin des Rates in einem Interview erzählt, wird die Atmosphäre des Hasses und des

Misstrauens von der Propaganda der staatlichen Medien und der Internetforen sowie durch Leute verschlimmert, die aus finanziellen Interessen handeln. Beziehungen gehen unter dem Druck der Unsicherheit und Angst in die Brüche. Menschen werden durch die militärischen Ausschreitungen in der Ostukraine zu Binnenvertriebenen. „Hunderte Menschen sind gestorben und tausende sind aus ihrem Zuhause geflohen“, sagt sie und erzählt die Geschichte eines Freundes von der Krim, der nun als Flüchtling zusammen mit

seiner Familie in einer Sonntagsschule in Odessa lebt.

## Solidarität unter den Kirchen

„Trotz der politischen Situation sind die Beziehungen zwischen den lutherischen Kirchen in der Ukraine und in Russland nicht zerstört worden“, sagt Piddubska. „Ende Juni wählen und entscheiden die Gemeinden auf der Halbinsel Krim, welcher Kirche sie angehören wollen. Und niemand wird sie zu irgendetwas zwingen.“

Obwohl ihre politischen Meinungen nicht übereinstimmen, haben der Pfarrer und die Gemeindemitglieder einen Weg gefunden, über die Gewalt zu sprechen, ohne sich gegenseitig zu verletzen.

In ihrer eigenen Gemeinde in Odessa ist ein Friedensgebet Teil eines jeden Sonntagsgottesdienstes. „Die Gemeindemitglieder haben damit begonnen, medizinische Kurse zu besuchen“, sagte Piddubska. „Sie wollen



Anastasiya Piddubska aus Odessa (Ukraine) berichtet während der Ratstagung 2014 über die Situation in ihrem Land. LWB/M. Renaux

lernen, wie man Erste Hilfe leistet.“ Die Gemeinde hat ausserdem finanzielle Mittel für Medikamente gesammelt. „Wir sind eine kleine Kirche“, sagt Piddubska, „aber wir tun, was wir können.“

Der LWB-Rat hat die Erklärung einstimmig verabschiedet. Sie ruft die Mitgliedskirchen auf, für „Frieden, Stabilität

und ein gegenseitiges Verständnis“ und für alle Kirchen, insbesondere die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU) und die Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Russland (ELKER) zu beten. Die beiden Kirchen sind Mitgliedskirchen des LWB und stark von dem Konflikt betroffen.

## LWB-Rat trifft Entscheidungen

### Veränderungen in Abteilungen, Aufnahme neuer Mitgliedskirchen

**Medan (Indonesien)/Genf (LWI)** – Mit Entscheidungen zu ökumenischen Dialogen, Finanzen und der Arbeit der Abteilungen des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat der Rat seine Tagung in Medan, Indonesien, beendet. Dabei wurden auch zwei neue Mitgliedskirchen in den LWB aufgenommen. Die Entscheidungen basierten auf den Berichten der Ratsausschüsse, in denen ein Großteil der Arbeit des Rats stattfindet.

### Ökumenische Beziehungen

Auf Empfehlung des Ausschusses für Theologie und Ökumenische Beziehungen nahm der Rat den Bericht der gemeinsamen lutherisch-reformierten Dialogkommission entgegen. Das Dokument mit dem Titel „Communion: On Being the Church“ konzentriert

sich auf die Lehre der Kirche. Es beinhaltet Fallstudien, wie in verschiedenen Regionen lutherische und reformierte Kirchen gemeinsam ihre Mission ausüben, und schlägt praktische Schritte für eine verstärkte Zusammenarbeit vor.

Einen weiteren Schritt veranlasste der Rat auch in dem Dialog mit den Pfingstkirchen. Der auf fünf Jahre angelegte Dialogprozess mit der Vereinigung von Pfingstkirchen „Assemblies of God“ wird unter dem Thema „Der Geist des Herrn ist auf mir“ stehen. Der Rat hat dafür die Mitglieder der Dialogkommission benannt.

### Veränderungen in der Abteilung für Weltdienst

In der Abteilung für Weltdienst, wo die Entwicklungszusammenarbeit

und Nothilfe des LWB verantwortet werden, ergaben sich Veränderungen besonders im Nahen Osten. So wird die humanitäre Hilfe für syrische Flüchtlinge in Jordanien – bisher durch das Länderprogramm in Jerusalem verantwortet – zu einem selbstständigen Programm erweitert. Damit reagiert der LWB auf die langanhaltende Syrienkrise.

Für das Auguste-Viktoria-Hospital (AVH) in Jerusalem hat der Rat den Generalsekretär beauftragt, nach Wegen zu suchen, wie die finanziellen Risiken der Haftung des LWB für das AVH minimiert werden können. Dadurch wird der angespannten finanziellen Situation des Krankenhauses Rechnung getragen, für das von der Palästinensischen Autonomiebehörde Patientengebühren in Millionenhöhe ausstehend sind. Gleichzeitig betonte der Rat, dass damit

in keinster Weise das Engagement für und die starke Verbindung des LWB und der Mitgliedskirchen mit dem AVH in Frage gestellt werden soll.

Auch eine wichtige Personalveränderung aus der Abteilung musste der Rat zur Kenntnis nehmen. Eberhard Hitzler, Pfarrer der bayrischen Landeskirche, gab aus persönlichen Gründen sein Ausscheiden aus dem Amt des Direktors der Abteilung bekannt. Er wird dem LWB allerdings erhalten bleiben: Ab dem 1. September 2014 wird er als Sonderbeauftragter des LWB-Generalsekretärs für die Treuhanderschaft auf dem Ölberg in Jerusalem tätig werden.

## Drei neue Säulen der Abteilung für Mission und Entwicklung

Dem Bericht des Ausschusses für Mission und Entwicklung folgend, beschloss der Rat Änderungen für die Abteilung für Mission und Entwicklung. Drei statt sechs programmatische Säulen werden in Zukunft die Arbeit der Abteilung prägen: Aufbau der Kirchengemeinschaft, Kirchenwachstum und Nachhaltigkeit sowie Kapazität für Diakonie. Außerdem sollen die Projekte der Mitgliedskirchen, die durch die Abteilung unterstützt werden, noch stärker mit dieser programmatischen Ausrichtung verbunden werden.

Eine Arbeitsgruppe hatte zudem seit der letzten Ratstagung die Projektförderungen der Mitgliedskirchen untersucht und die Notwendigkeit von solidarischen Finanzierungsmechanismen betont. Hintergrund war die



Ratsmitglieder stimmen über Entscheidungen des LWB ab. Foto: LWB/M. Renaux

volatile Finanzierung der Projekte der Mitgliedskirchen, die von der Abteilung betreut werden. Der Rat schloss sich dieser Auffassung an.

## Mitgliederzahl steigt auf 144

Im Rahmen der Ratstagung wurden auch zwei neue Mitgliedskirchen in den LWB aufgenommen. Aus dem Gastgeberland der Ratstagung, Indonesien, wurde die Gemeinschaft protestantisch-christlicher Kirchen (ONKP) im LWB begrüßt. Ebenfalls Mitgliedskirche des LWB ist ab sofort die Lutherische Kirche Guatemalas (ILUGUA). Damit umfasst der LWB ab sofort 144 Kirchen aus 79 Ländern. Als Ersatz für ausgeschiedene Ratsmitglieder wurden außerdem für die verbleibende Dauer der Ratsperiode vier neue Mitglieder gewählt, um den Rat zu vervollständigen.

## Finanzen

Vom Finanzausschuss des Rates wurde dem Plenum der Haushalt für das Jahr 2015 vorgelegt. Der Rat genehmigte Ausgaben in Höhe von rund 106,3 Millionen Euro für die vier Abteilungen des Büros der Kirchengemeinschaft. In der gleichen Plenarsitzung beschloss der Rat auch den Haushalt für die Vollversammlung 2017 in Namibia. Er hat ein Volumen von 2,9 Millionen Euro und wird nach dem gleichen Prinzip der fairen Beiträge erhoben, das auch für die Mitgliedsbeiträge gilt.

Darüber hinaus wurden aus der Arbeit des Ausschusses für Anwaltschaft und Öffentliches Zeugnis sechs Öffentliche Erklärungen durch den Rat verabschiedet.

**Mehr Informationen zu den Entscheidungen des Rates finden Sie in den Ratsunterlagen unter [www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents](http://www.lutheranworld.org/content/resource-council-2014-documents)**



– Eine Kirchengemeinschaft  
LUTHERISCHER  
WELTBÜND

Lutherischer Weltbund  
– Eine Kirchengemeinschaft  
Route de Ferney 150, Postfach 2100  
1211 Genf 2, Schweiz  
Tel. +41.22/791.61.11  
Fax +41.22/791.66.30  
E-Mail [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)